



Hessischer Konjunkturspiegel

2. Quartal 2022

Konjunkturdaten
Tabellen

Kurzbericht

Blick auf den Einzelhandel in der
Corona-Pandemie

Schwerpunktthemen

Zur Entwicklung der Verbraucherpreise
in Hessen in Zeiten von Pandemie und
Energiekrise

Investitionstätigkeit des Verarbeitenden
Gewerbes in Hessen



An **Hessen** führt kein Weg vorbei.

Inhalt

Kurzbericht	
Blick auf den hessischen Einzelhandel in der Corona-Pandemie	2
Schwerpunktt Themen	
Zur Entwicklung der Verbraucherpreise in Hessen in Zeiten von Pandemie und Energiekrise	5
Investitionstätigkeit des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen	10
Die hessische Konjunktur	
Die hessische Konjunktur in Zahlen	14
Die hessische Konjunktur im Überblick	15
Arbeitsmarkt und Beschäftigung	17
Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe	20
Verarbeitendes Gewerbe	23
Bauhauptgewerbe	25
Indikatoren im Detail	27
Konjunkturumfragen anderer Institutionen	
Konjunkturbericht Hessischer Industrie- und Handelskammertag	30
Konjunkturbericht Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern	32

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen

BEARBEITUNG

HA Hessen Agentur GmbH • Konradinerallee 9 • 65189 Wiesbaden
Tel +49 611 95017-80/-85 • Fax +49 611 95017-8466 • info@hessen-agentur.de

VERFASSER

Dr. Claus Bauer

STAND

November 2022

UMSCHLAG

Hessisches Statistisches Landesamt

HINWEISE ZUR VERWENDUNG

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl die Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung von Funktions- bzw. personenbezogenen Bezeichnungen, wie zum Beispiel Teilnehmer / Innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

DOWNLOAD

Download unter www.hessen-agentur.de/publikationen

DATENQUELLEN

Hessisches Statistisches Landesamt	statistik.hessen.de
Statistisches Bundesamt	www.destatis.de
Statistik der Bundesagentur für Arbeit	statistik.arbeitsagentur.de
Deutsche Bundesbank	www.bundesbank.de

Hessens Wirtschaft hat sich im ersten Halbjahr 2022 überdurchschnittlich gut entwickelt, und das trotz der Corona-Pandemie und dem Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine. Das hessische Bruttoinlandsprodukt ist im ersten Halbjahr 2022 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 3,6 Prozent gewachsen. Damit war die wirtschaftliche Entwicklung in Hessen deutlich besser als der Durchschnitt der Bundesrepublik Deutschland. Das wir alles in allem wirtschaftlich gut durch die Corona-Pandemie gekommen sind, sollte uns auch in der aktuellen Situation Mut machen, die von hoher Inflation und deutlich gestiegenen Energiepreisen geprägt ist. Unser Ziel ist, die aktuelle Energiekrise zu meistern und zugleich gestärkt und krisenfester aus ihr hervorzugehen.



A handwritten signature in black ink that reads "Tarek Al-Wazir". The signature is written in a cursive, slightly stylized font.

Tarek Al-Wazir,
Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr
und Wohnen

Blick auf den hessischen Einzelhandel in der Corona-Pandemie

Vorbemerkung

Die unterjährige Betrachtung des hessischen Einzelhandels insgesamt ist Gegenstand der regelmäßigen Berichterstattung des Konjunkturspiegels (vgl. S. 22). Nachfolgend wird ergänzend ein Blick auf den Umsatz der einzelnen Segmente des hessischen Einzelhandels geworfen, denn die Betroffenheit von den behördlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie war zweifellos unterschiedlich: Die Bandbreite reichte von der Verpflichtung zum Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes und Auflagen in Bezug auf die maximale Anzahl von Kundinnen und Kunden pro Quadratmeter der Verkaufsfläche über Teilschließungen bis zur kompletten Schließung der Ladengeschäfte. So mussten z.B. die Verkaufsräume von Buchhandlungen, Blumenläden und Spielwarengeschäften im März / April 2020 und erneut im Dezember 2020 / März 2021 geschlossen werden.

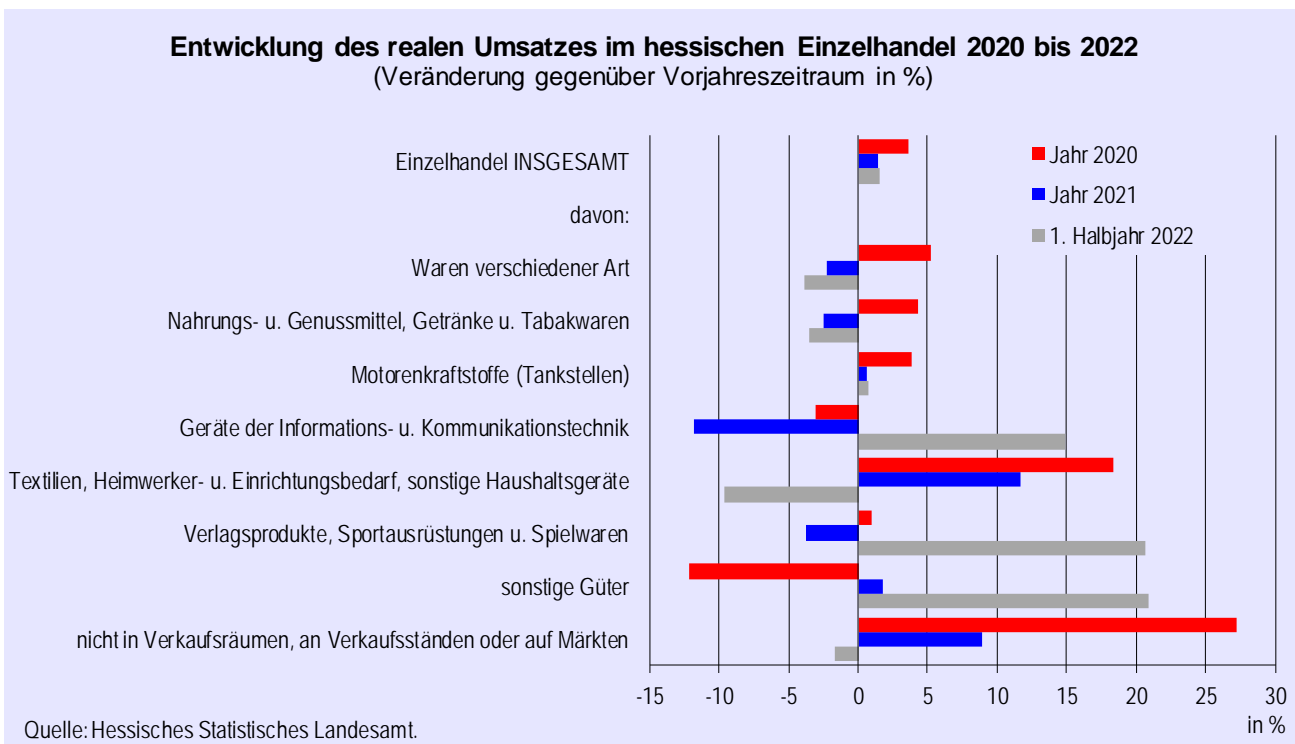
Datengrundlage der Ausführungen sind die realen, d.h. preisbereinigten Umsätze im hessischen Einzelhandel (ohne den Handel mit Kraftfahrzeugen)

für die Jahre 2020 und 2021 sowie für das 1. Halbjahr 2022. Die Angaben liegen als Messzahlen bzw. Veränderungsraten vor.

Umsatz in den Jahren 2020 und 2021 wie auch im 1. Halbjahr 2022 gestiegen

Ungeachtet der einfürend beispielhaft genannten Einschränkungen erzielte der hessische Einzelhandel im Jahr 2020 einen höheren Umsatz (+3,6 %) als noch im Jahr 2019, wobei sich die zweite Jahreshälfte positiver gestaltete als die erste. Nicht nur der Lockdown im Frühjahr 2020, sondern auch die befristete Mehrwertsteuersenkung im 2. Halbjahr haben zu diesem Verlauf beigetragen.

An diese Wachstumsrate konnte der Einzelhandel im darauffolgenden Jahr nicht anknüpfen. Sättigungseffekte und die anziehenden Verbraucherpreise¹ dürften hierbei eine Rolle gespielt haben. Nichtsdestotrotz wurde im Jahr 2021 1,4 % mehr Umsatz als 2020 erzielt. In gleicher Größenordnung nahm der Umsatz im 1. Halbjahr 2022 zu (+1,6 %). Die Pandemie ist in diesem Zeitraum in den Hinter-



1) Vgl. hierzu ausführlicher das Schwerpunktthema „Zur Entwicklung der Verbraucherpreise in Hessen in Zeiten von Pandemie und Energiekrise“ auf S. 5ff.

grund getreten. Bestimmendes Thema im Einzelhandel war und ist die Energiekrise, die wesentlich für die Inflation verantwortlich zeigt.

Umsatz 2020: Ausgesprochen hohes Plus beim Versand- und Internethandel, deutliches Minus beim Einzelhandel mit „sonstigen Gütern“

Die meisten Segmente des hessischen Einzelhandels verzeichneten im Jahr 2020 einen Umsatzzuwachs. Das Spektrum reicht von einem kleinen Plus beim Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren (+1,0 %) über den Lebensmitteleinzelhandel (+4,3 %), der ungefähr im Branchendurchschnitt gewachsen ist, bis zum Einzelhandel „nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten“, der den Umsatz gegenüber dem Vorjahr 2019 beträchtlich steigern konnte (+27,2 %). Hinter dieser etwas sperrigen Bezeichnung verbirgt sich im Wesentlichen der Versand- und Internethandel (ohne das Online-Geschäft des stationären Handels), der des Öfteren als *der* Gewinner der Pandemiesituation bezeichnet wird. In der Tat legte der Umsatz dieses Handelssegments in den Monaten März bis Mai 2020, d.h. während des ersten Lockdowns, nochmal deutlich stärker zu als im Jahresdurchschnitt. Zeitweise geschlossene Geschäfte, Ängste vor einer Ansteckung mit dem COVID-19-Virus, Erkrankungen und Quarantänen bewirkten einen zusätzlichen Schub für diesen ohnehin seit Jahren dynamisch wachsenden Teil des hessischen Handels.

Der Einzelhandel mit „Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf, sonstigen Haushaltsgeräten“ konnte 2020 ebenfalls den Umsatz deutlich steigern (+18,3 %). Die wesentlichen Treiber in diesem Segment waren – obgleich zeitweise auf Anordnung der Behörden geschlossen – die Baumärkte. Die eingeschränkte (Reise-)Mobilität, Kurzarbeit und Zeiterparnis durch Homeoffice-Regelungen schafften bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern Freiraum für das Renovieren, Reparieren und Verschönern des eigenen Zuhauses und sorgten in Verbindung mit dem Lockdown in anderen Handelsbranchen für eine ausgesprochen lebhaftere Nachfrage nach „Do-it-yourself“-Produkten.

Hingegen mussten der hessische Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik und auch der mit „sonstigen Gütern“ im ersten Jahr der Pandemie Umsatzeinbußen von 3,0 % bzw. 12,1 % hinnehmen. Der erstgenannte Bereich überrascht dabei, da u.a. im Zuge des Arbeitens und Lernens zu Hause eine gegenteilige Entwicklung zu vermuten gewesen wäre. Wahrscheinlich richtete sich die Nachfrage in Sachen EDV, Telekommunikation, Unterhaltungselektronik etc. verstärkt auf den Online-Handel und nicht auf den stationären Einzelhandel. Unter „sonstigen Gütern“ wird eine Vielzahl unterschiedlichster Produkte zusammengefasst – so z.B. Bekleidung, Schuhe und Lederwaren, Geschenkartikel, Blumen, Schmuck sowie Kosmetikartikel. Ein beträchtlicher Teil der Einzelhandelsunternehmen in diesem Segment war erheblich von den Auswirkungen der Pandemie betroffen. Da diese Sparte etwa ein Viertel des Branchenumsatzes erwirtschaftet, blieb dies nicht ohne negative Folgen für den Einzelhandelsumsatz insgesamt.

Umsatz 2021: Leichte Erholung beim Einzelhandel mit „sonstigen Gütern“, Lebensmitteleinzelhandel rückläufig

Im Einklang mit dem relativ geringen Umsatzplus für den hessischen Einzelhandel insgesamt zeichnet auch die Entwicklung der Sparten 2021 teilweise ein anderes Bild als noch im Vorjahr. Erfreulich ist, dass sich der Einzelhandel mit „sonstigen Gütern“ etwas zu erholen vermochte (+1,8 %). Das Umsatzniveau von vor der Corona-Krise ist damit allerdings bei weitem noch nicht wieder erreicht. Dies trifft ebenfalls für das Segment der Informations- und Kommunikationstechnik (-11,8 %) zu, wo der Umsatz sogar noch mehr zurückging als im ersten Pandemiejahr.

Während bei „Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf, sonstige Haushaltsgeräte“ (+11,7 %) und im Einzelhandel „nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten“ (+8,9 %) die Dynamik zwar geringer als im Vorjahr war, aber immer noch deutliche Zuwächse verzeichnet wurden, drehte die Entwicklung in zwei anderen Einzelhandelssegmenten ins Minus. So lag der Umsatz im Lebensmitteleinzelhandel 2021 um 2,5 % und beim

Einzelhandel mit „Waren verschiedener Art“ (Supermärkte, Kaufhäuser, Verbrauchermärkte) um 2,3 % unter dem Vorjahresergebnis. Einer der Gründe hierfür dürfte in der Entwicklung der Verbraucherpreise zu sehen sein, die im Jahresverlauf deutlich angezogen haben.

Darüber hinaus fand aufgrund der Pandemie eine Verschiebung bei den Konsumausgaben von Dienstleistungen zu Waren statt. So vermochte der Einzelhandel u.a. von den Schließungen im Gastgewerbe zu profitieren: Wer weniger außer Haus konsumiert, greift verstärkt auf das Lebensmittelangebot des Handels zurück. Insoweit ist der Umsatzrückgang des Jahres 2021 auch als eine Art Korrektur des vorausgegangenen Anstiegs zu interpretieren. In diesem Zusammenhang sind zudem die „Hamsterkäufe“ anzuführen, denn den über das Normalmaß hinaus verkauften Waren (z.B. Toilettenpapier, Nudeln, Reis, Getränke) steht zu einem späteren Zeitpunkt in der Regel ein entsprechend verminderter Absatz gegenüber.

Umsatz erste Jahreshälfte 2022: Gewisse Normalisierung – aber Aussichten unklar

Für die Umsatzentwicklung in den ersten sechs Monaten des Jahres 2022 gilt vereinfachend, dass in den Bereichen, die während der Pandemie ihren Umsatz steigern konnten, dieser nun rückläufig war – und umgekehrt. Als Beispiele seien der Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (+14,9 %) bzw. das Segment „Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf, sonstige Haushaltsgeräte“ (-9,6 %) genannt.

Dies steht für eine weitere Normalisierung der Situation in den letzten Monaten. Jedoch ist die Pandemie noch nicht überwunden, wie die seit Mitte September 2022 wieder steigende 7-Tage-Inzidenz signalisiert. Im Fokus der Aufmerksamkeit steht jedoch seit Beginn des Ukrainekriegs Ende Februar nicht mehr die Pandemie, sondern die Sorge um die Energieversorgung und die erheblich gestiegenen Energiepreise. Diese schmälern zum einen das für Konsumzwecke zur Verfügung stehende Budget der Privaten Haushalte. Zum anderen erhöhen sich die Kosten für die Wirtschaft – mit der Folge steigender Verbraucherpreise und entsprechend sinkender Realeinkommen. Deshalb stellen die Einzelhandlungsergebnisse für das 1. Halbjahr 2022 mehr denn je lediglich eine Zwischenbilanz für das Gesamtjahr dar.

Dr. Claus Bauer

Zur Entwicklung der Verbraucherpreise in Hessen in Zeiten von Pandemie und Energiekrise

Vorbemerkung

„Krieg in der Ukraine lässt Energiekosten explodieren“, „Corona-Pandemie treibt die Inflation voran“, „Wer soll das denn noch bezahlen?“, „Preise im Supermarkt schießen durch die Decke“, „Bleibt die Wohnung im Winter kalt?“ – derartige Schlagzeilen sind seit einigen Monaten verstärkt in den Medien zu lesen. Dies wird zum Anlass genommen, nachfolgend die Entwicklung der Verbraucherpreise in Hessen in der jüngeren Vergangenheit zu betrachten. Hierzu wird nicht nur auf den Verbraucherpreisindex insgesamt, sondern auch auf ausgewählte Waren- und Dienstleistungsgruppen eingegangen. Bei den Ausführungen liegt ein besonderes Augenmerk auf dem Thema Energie.

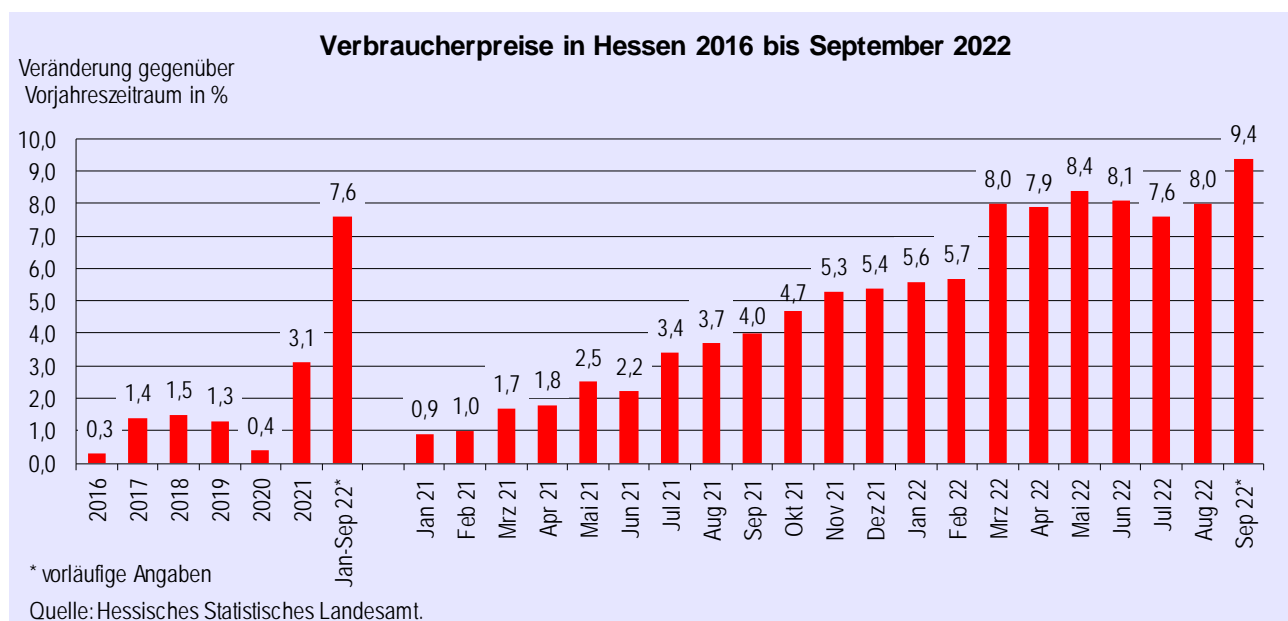
Zum Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex („Inflationsrate“) misst die durchschnittliche Preisentwicklung der Waren und Dienstleistungen, die von den Privaten Haushalten gekauft werden. Berücksichtigt werden dabei Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter sowie Dienstleistungen.¹ Die Preisver-

änderungen der verschiedenen Waren und Dienstleistungen werden entsprechend der Bedeutung, die diesen im Budget der Verbraucher zukommt, im Index berücksichtigt. Hierzu wird eine Verbrauchsstruktur, das sogenannte Wägungsschema („Warenkorb“), auf Basis der Ausgaben für den Kauf der Waren und Dienstleistungen bestimmt. Der Verbraucherpreisindex für Hessen liegt bis zum Berichtsmonat September 2022 vor, wobei es sich bei den Daten für den aktuellen Monat noch um vorläufige Angaben handelt.

Im Jahr 2020 sehr niedrige Inflationsrate (+0,4 %) – Mehrwertsteuersenkung wirkte dämpfend

Im Durchschnitt des Jahres 2020 lag der Verbraucherpreisindex für Hessen lediglich um 0,4 % über dem Vorjahresniveau. In den Jahren 2017 bis 2019 war die Inflationsrate jeweils deutlich höher. Eine derart geringe Preissteigerung wie 2020, d.h. im ersten Jahr der Pandemie, wurde letztmalig für das Jahr 2016 (+0,3 %) ausgewiesen. Die Inflationsrate für 2020 war nicht nur ausgesprochen niedrig, sondern zeichnete sich auch durch einen ungewöhnlichen Jahresverlauf aus. Nach einem Preisanstieg



1) Die Corona-Pandemie hat auch die Preiserhebung für die Verbraucherpreisstatistik beeinflusst – z.B. weil Geschäfte geschlossen waren oder nur unter Auflagen öffnen konnten. Trotz dieser Einschränkungen bei der Vororterhebung der Preise konnte die Qualität des Verbraucherpreisindex insgesamt jedoch weiter gewährleistet werden.

von rund 1 % in der ersten Jahreshälfte drehte die Entwicklung ins Minus, und sechs Monate in Folge wurde eine negative Inflationsrate ausgewiesen. Dieser Zeitraum deckt sich mit der fiskalpolitischen Maßnahme der Bundesregierung, die Mehrwertsteuer befristet zu senken. Diese Mehrwertsteuersenkung, mit der primär der Konsum in der Corona-Krise angekurbelt werden sollte, wirkte offenkundig dämpfend auf die Inflationsrate. Darüber hinaus kam es – ebenfalls im zweiten Halbjahr – zu einem Preisverfall bei Mineralölprodukten.

Inflationsrate im Jahr 2021 auf 3,1 % gestiegen – Basiseffekte zu beachten

Die Erhöhung der Verbraucherpreise im Jahr 2021 um 3,1 % gegenüber dem Vorjahr ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund der sehr niedrigen Inflation in 2020 zu sehen. Zu diesem Basiseffekt – der Sprung zwischen Juni (+2,2 %) und Juli 2021 (+3,4 %) ist augenfällig – sind jedoch im Jahresverlauf zunehmend auch krisenbedingte Effekte getreten. So wurde „gestörte Lieferketten“ geradezu zum geflügelten Wort, und die Warteschlangen vor chinesischen Überseehäfen wurden zum Sinnbild für Lieferengpässe. Knappheiten bei zahlreichen Rohstoffen und Vorprodukten sind die Folge, die sich in Preisanstiegen auf vorgelagerten Wirtschaftsstufen äußern. Diese schlagen sich mehr oder minder ausgeprägt in Preissteigerungen bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern in Hessen nieder. Ferner ist die zu Jahresanfang 2021 eingeführte CO₂-Abgabe von zunächst 25 Euro pro Tonne (ab 2022: 30 Euro) zu nennen. Summa summarum kannte die Preisentwicklung des Jahres 2021 nur eine Richtung – und zwar nach oben. Sukzessive kletterte die Inflationsrate in Hessen von 0,9 % im Januar auf 5,4 % im Dezember 2021.

Preiserhöhungen bei Energieprodukten Hauptursachen für weitere Zunahme der Inflationsrate auf 9,4 % im September 2022

Für das laufende Jahr 2022 liegt der Verbraucherpreisindex bis zum Berichtsmonat September vor. Die Entwicklung der Verbraucherpreise in Hessen in den ersten neun Monaten des Jahres 2022 signalisiert keine Entspannung, sondern das Gegenteil ist der Fall. Von Februar auf März 2022 hat sich die

Inflationsrate abrupt von 5,7 % auf 8,0 % erhöht. Nach einigen Monaten der Seitwärtsbewegung erfolgte von August auf September 2022 erneut ein Anstieg – und zwar um 1,4 Prozentpunkte auf 9,4 %. Damit steht im Durchschnitt der Monate Januar bis September 2022 eine Teuerung von 7,6 % gegenüber dem Vorjahr zu Buche. Ursächlich für diesen Verlauf sind enorme Preiserhöhungen bei Energieprodukten (Gas, Heizöl, Kraftstoffe etc.), die die Bundesregierung abzufedern versucht. So haben die zeitlich befristeten Maßnahmen aus dem „Maßnahmenpaket des Bundes zum Umgang mit den hohen Energiekosten“ („Zweites Entlastungspaket“) im Zeitraum Juni bis August 2022 dämpfend auf die Preisentwicklung gewirkt. Doch nicht nur die Preise für Energie haben den Preisauftrieb verstärkt, sondern auch viele andere Güter (u.a. Lebensmittel) sind teurer geworden.

Überdurchschnittliche Preissteigerungen bei bedeutenden Waren- und Dienstleistungsgruppen

Die nach Waren- und Dienstleistungsgruppen differenzierte Darstellung weist im Einklang mit der Inflationsrate von 3,1 % für das Jahr 2021 ganz überwiegend moderate Preissteigerungen aus. Ausnahmen sind die Preise für Post und Telekommunikation (-0,1 %), die im Durchschnitt weitestgehend konstant blieben, und für den Verkehr (+8,7 %, vgl. unten). Im Jahr 2022 hat sich dieses Bild deutlich gewandelt: Bei einer Inflationsrate von mittlerweile 9,4 % – im Vergleich September 2022 mit September 2021, im Vergleich Januar bis September 2022 mit Januar bis September 2021 sind es 7,6 % – reicht die Bandbreite von einer leichten Preissenkung („Post und Telekommunikation“: -0,5 %) bis hin zu einer beträchtlichen Erhöhung um 16,3 % im Segment „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“. Auffällig ist, dass sich vor allem die Waren und Dienstleistungen überdurchschnittlich stark verteuert haben, denen ein hoher Anteil am Warenkorb der hessischen Verbraucherinnen und Verbraucher zukommt. So sind die Preise bei drei der vier größten Gruppen – gemessen am jeweiligen Anteil am Warenkorb – mit zweistelliger Rate gestiegen. Dies schlägt entsprechend auf den hessischen Verbraucherpreisindex insgesamt durch.

Verbraucherpreise in Hessen 2021 bis September 2022 nach Verwendungszweck

Waren- und Dienstleistungsgruppe	Veränderung			Wägungsschema (Warenkorb)
	2021 gegenüber 2020	September 2022* gegenüber August 2022	September 2022* gegenüber September 2021	
	in %			in Promille
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	2,1	0,5	11,2	324,70
Verkehr	8,7	9,1	14,7	129,05
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	3,1	-2,8	5,1	113,36
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2,8	1,6	16,3	96,85
Andere Waren und Dienstleistungen	3,1	0,4	2,8	74,25
Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör	2,3	0,9	9,3	50,04
Gaststätten- und Beherbungsdienstleistungen	2,0	1,1	9,8	46,77
Gesundheit	0,6	0,1	1,5	46,13
Bekleidung und Schuhe	0,9	3,4	5,2	45,34
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	2,6	0,4	4,8	37,77
Post und Telekommunikation	-0,1	-0,2	-0,5	26,72
Bildungswesen	0,5	0,3	2,7	9,02
Verbraucherpreisindex	3,1	1,4	9,4	1.000,00

* vorläufige Angaben

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Zur Preisentwicklung dieser vier größten Waren- und Dienstleistungsgruppen – mit dem Fokus auf dem Jahr 2022 – im Einzelnen:

Preise „rund um das Wohnen“ um 11,2 % höher – Energie ist der Preistreiber

Der mit Abstand größte Verbrauchsanteil kommt mit 32,5 % der Gruppe „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ zu. Die Verbraucherpreise für diesen Verwendungszweck lagen im September 2022 durchschnittlich um 11,2 % über denen vor Jahresfrist. Hohe Wohnungsmieten und steigende Mietkosten sind ein Thema, das Verbraucherinnen und Verbraucher sowie die Politik bereits seit etlichen Jahren beschäftigt. Für die Nettokaltmiete einer Wohnung wird jedoch nur eine durchschnittliche Erhöhung um 2,2 % ausgewiesen. Dies mag in Ballungsgebieten und begehrten Wohnlagen anders sein, doch im Hessendurchschnitt waren die Nettokaltmieten in den letzten zwölf Monaten offensichtlich kein Preistreiber. Dies gilt bspw. auch für die Wasserversorgung (+1,3 %) und die Abwasserentsorgung (+4,2 %).

Hingegen verteuerten sich mit Erdgas und Heizöl zwei wesentliche Komponenten der sogenannten Mietnebenkosten – dies gilt selbstverständlich auch

für selbstgenutztes Wohneigentum – außerordentlich. So betrug die Teuerung für Erdgas 87,2 %, die Preise für leichtes Heizöl (+100,3 %) verdoppelten sich sogar. Auch Haushalte, die mit festen Brennstoffen heizen (z.B. Holz oder Holzpellets), mussten starke Preiserhöhungen hinnehmen, denn die Preise für feste Brennstoffe legten um durchschnittlich 79,3 % binnen Jahresfrist zu. Ebenfalls teurer geworden ist Strom. Im Vergleich zu den o.g. Brennstoffen hält sich das Plus bei den Strompreisen mit 7,2 % allerdings in engen Grenzen und bleibt zudem unter der Inflationsrate. Von Juni 2022 auf Juli 2022 sind die Strompreise übrigens um 13,6 % gesunken – Folge der Abschaffung der EEG-Umlage ab Juli 2022 als Teil des zweiten Entlastungspakets.

Preise im Verkehrsbereich: 14,7 %

Unter dem Bereich „Verkehr“ werden vor allem der Erwerb von Fahrzeugen, von Waren und Dienstleistungen dafür (mit Kraftstoffen als größter Einzelposition) und die Personenbeförderung subsumiert, d.h. im Wesentlichen die Preise für Flugreisen, Fahrten mit dem Taxi, Bahnfernverkehr und Verbundverkehr (u.a. Zeitkarten für den ÖPNV). Derartige Waren und Leistungen fließen mit einem Anteil von 12,9 % in die Berechnung des Verbraucherpreisindex ein.

Der Teilindex für den Verkehr ist bereits 2021 deutlich gestiegen – um 8,7 % gegenüber dem Vorjahr. Maßgeblich hierfür waren die Kraftstoffpreise, die im ersten Pandemiejahr nachgegeben hatten und 2021 im Zuge des Erholungsprozesses wieder anzogen. Der Preisanstieg um 9,1 % von August auf September 2022 ist hingegen wesentlich auf zwei Politikmaßnahmen bzw. genauer gesagt auf das Auslaufen derselbigen zurückzuführen. Denn Ende August endete sowohl die Absenkung der Energiesteuern auf Kraftstoffe („Tankrabbatt“) als auch das Sonderangebot für den öffentlichen Personennah- und -regionalverkehr („9-Euro-Ticket“) – beides Maßnahmen aus dem Entlastungspaket der Bundesregierung.

Im Vergleich September 2022 mit dem entsprechenden Vorjahresmonat verteuerten sich die Preise im Bereich Verkehr um 14,7 %, wobei Dieselkraftstoff 47,7 % und Benzin 23,6 % mehr kostete. Zu beachten ist darüber hinaus, dass Neuwagen aufgrund von Lieferengpässen bei Komponenten (z.B. Mikrochips) derzeit nur schwer erhältlich sind. Entsprechend richtet sich die Nachfrage verstärkt auf Gebrauchtwagen, die sich somit im Berichtszeitraum stärker verteuert haben als fabrikneue Pkw (+20,3 % versus +9,4 %).

Preise für „Freizeit, Unterhaltung, Kultur“ moderat um 5,1 % gestiegen

Die Preise für den Verwendungszweck „Freizeit, Unterhaltung, Kultur“ erhöhten sich durchschnittlich um 5,1 %. Zu dieser Gruppe, die einen Anteil von 11,3 % am Warenkorb der hessischen Verbraucherinnen und Verbraucher hat, zählen auch Audio-, Foto-, IT-Geräte sowie entsprechendes Zubehör. Hierbei handelt es sich um Waren, die aufgrund der kurzen Produktlebenszyklen oftmals durch sinkende Preise gekennzeichnet sind. Dies war im Berichtszeitraum zwar nicht der Fall, doch die Preissteigerung blieb mit 4,3 % klar hinter der Entwicklung des Verbraucherpreisindex insgesamt zurück. Zwei Beispiele für Güter, die sich im Zeitraum September 2021 bis September 2022 deutlich verteuert haben, sind Papierprodukte (+26,4 %) und Fitnessgeräte (+20,6 %). Und der durch die Pandemie ausgelöste Campingboom spiegelt sich nach wie vor in der

Preisgestaltung bei Wohnwagen und Wohnmobilen (+14,0 %) wider.

Nahrungsmittel beträchtlich teurer (+17,4 %)

Für Waren der Gruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (Anteil: 9,7 %) musste im September 2022 durchschnittlich 16,3 % mehr bezahlt werden, d.h. die Preiserhöhung lag deutlich über der Inflationsrate. Dabei kosteten alkoholfreie Getränke im September 2022 nur 8,3 % mehr als ein Jahr zuvor, während die durchschnittliche Preissteigerung bei Nahrungsmitteln mit 17,4 % etwa doppelt so hoch ausfiel. Besonders stark verteuerten sich drei der beliebtesten „Hamsterprodukte“: Speiseöl (+58,7 %), Weizenmehl (+52,6 %) und Nudeln (+41,6 %). Auch für Butter (+49,0 %), ein besonders sichtbarer Indikator für die Verbraucherinnen und Verbraucher, musste deutlich tiefer in die Tasche gegriffen werden als noch ein Jahr zuvor. Tomaten (-11,6 %) gehören zu den wenigen Nahrungsmitteln, die günstiger wurden.

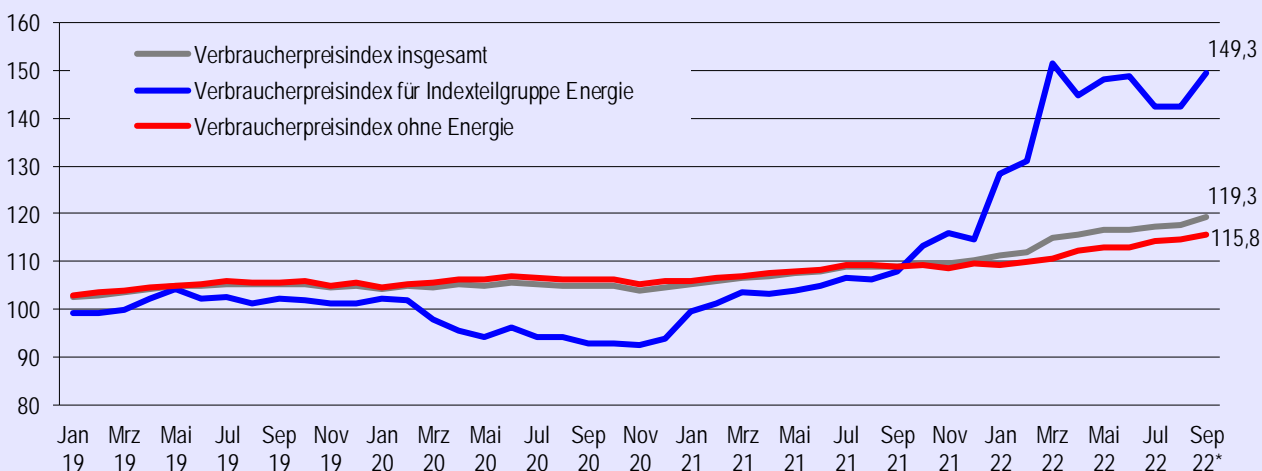
Teilindex Energie: Preise um 38,4 % gestiegen

In der Gliederung des Verbraucherpreisindex nach Waren- und Dienstleistungsgruppen sind Energieprodukte sowohl in der Gruppe „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ als auch in der Gruppe „Verkehr“ enthalten. Eine sogenannte Sondergliederung fasst die Energieprodukte in einen Teilindex für Energie zusammen und ermöglicht somit eine kompaktere Darstellung der Energiepreisentwicklung aus dem Blickwinkel der hessischen Verbraucherinnen und Verbraucher.

Wie die grafische Darstellung der letzten knapp vier Jahre verdeutlicht, blieb die Entwicklung des Teilindex Energie bis zum Herbst 2021 größtenteils hinter der des Verbraucherpreisindex insgesamt zurück. Dies gilt insbesondere für das erste Jahr der Corona-Pandemie, als die global geringere Nachfrage nach Energierohstoffen die Weltmarktpreise sinken ließ, woran auch die Verbraucherinnen und Verbraucher in Hessen in Form niedrigerer Heizöl- und Kraftstoffpreise partizipierten. Insofern wirkten sich die Energiepreise bis September 2021 leicht dämpfend auf die hessische Inflationsrate aus, wie der – wenn auch nur geringfügig – abweichende

Verbraucherpreisindex in Hessen Januar 2019 bis September 2022: Insgesamt, Energie, Insgesamt ohne Energie

2015 = 100



* vorläufige Angaben

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Verlauf von Verbraucherpreisindex insgesamt und Index ohne Energie signalisiert. Im Zuge der weltweiten konjunkturellen Erholung zog die Nachfrage wieder an und Energie verteuerte sich auch in Hessen. Von einem außergewöhnlichen Anstieg der Verbraucherpreise für Energie konnte bis zum Jahresende 2021 jedoch nicht die Rede sein.

Dies änderte sich aufgrund der Sorge um einen russischen Angriff auf die Ukraine, dessen Beginn Ende Februar 2022 und der schrittweisen Einstellung der Gaslieferungen aus Russland nach Deutschland dramatisch. Lag der Preisindex für Energie im Dezember 2021 noch bei 114,8 Punkten, so waren es im März 2022 151,5 Punkte – ein beispielloser Anstieg binnen nur dreier Monate.

Die Preisentwicklung von März bis September 2022 ist vor dem Hintergrund der vielfältigen Maßnahmen der Politik zu sehen, auf die Energiepreise einzuwirken bzw. die Kostenbelastungen für die Gesellschaft z.B. durch Transferleistungen zu dämpfen. Mit Blick auf die Verbraucherpreise ist vor allem das zweite Entlastungspaket der Bundesregierung anzuführen (u.a. Tankrabbatt, Energiepreispauschale, Wegfall EEG-Umlage, 9-Euro-Ticket). Die genauen Auswirkungen dieser Maßnahmen auf die Inflationsrate sind nicht quantifizierbar, denn die Preisentwicklung hängt naturgemäß noch von einer Vielzahl weiterer Faktoren ab. Fakt ist jedoch, dass der Preisindex für Energie im Vergleich März 2022

(151,5 Punkte) mit September 2022 (149,3 Punkte) nicht weiter angestiegen ist. Im Vorjahresvergleich, also gegenüber dem September 2021, haben sich Energiepreise für die Privaten Haushalte allerdings massiv um 38,4 % erhöht – mit den entsprechenden Auswirkungen auf die Inflationsrate. Ohne Berücksichtigung der Energie würde die Inflationsrate in Hessen für den September 2022 nicht 9,4 %, sondern 6,1 % betragen.

Dr. Claus Bauer

Investitionstätigkeit des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen

Vorbemerkung

Betriebliche Investitionen sind Voraussetzung zur Erhaltung, Verbesserung und Erweiterung der Produktionskapazitäten und damit wesentlich für die Wettbewerbsfähigkeit, die Bewältigung gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen (z.B. Klimawandel), Wachstum sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen. Nachfolgend wird anhand der neuesten Daten ein Einblick in die Investitionstätigkeit des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen gegeben. Der Fokus der Analyse liegt dabei auf dem Jahr 2020, d.h. dem ersten Jahr der Corona-Pandemie und ihrer Auswirkungen auf das Investitionsgeschehen.

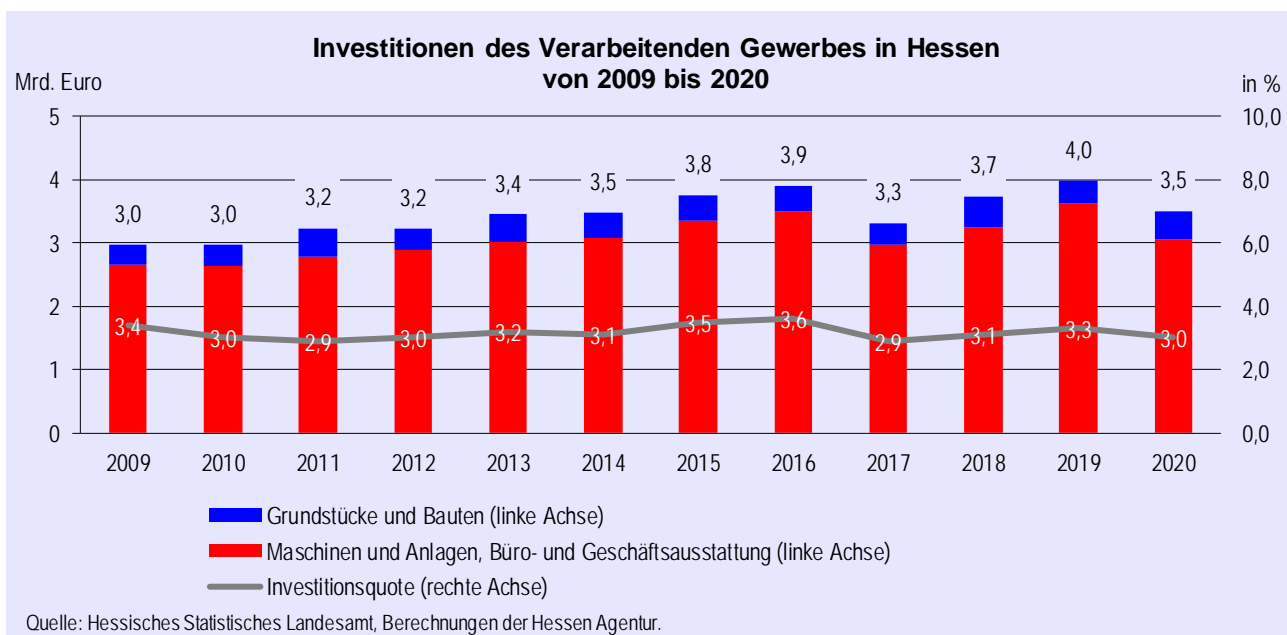
Zum Investitionsbegriff und zu den verwendeten Daten

Im Mittelpunkt der Ausführungen stehen die Bruttoanlageinvestitionen, wobei der Wert der im Geschäftsjahr aktivierten Bruttozugänge an Sachanlagen, d.h. Ersatz- und Neuinvestitionen, erfasst wird. Aktivierte Großreparaturen und geringwertige Wirtschaftsgüter sind ebenso einbezogen wie erstellte oder in Bau befindliche Anlagen. Nicht berücksichtigt werden insbesondere Investitionen in Zweignie-

derlassungen im Ausland, Zugänge durch den Kauf ganzer Betriebe oder Unternehmen, der Erwerb von Finanzanlagen sowie der Erwerb von Konzessionen, Patenten etc. Bisweilen wird statt von Bruttoanlageinvestitionen auch von Kaufinvestitionen gesprochen, um die Abgrenzung zu den Mietinvestitionen – die am Ende des Beitrags thematisiert werden – zu verdeutlichen. Die Angaben beziehen sich auf das Verarbeitende Gewerbe einschließlich des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden. Einbezogen sind Betriebe von Rechtlichen Einheiten¹ mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

2020: Bruttoanlageinvestitionen auf 3,5 Mrd. Euro zurückgegangen und Investitionsquote auf 3,0 % gesunken

Für 2020 werden für das Verarbeitende Gewerbe in Hessen Bruttoanlageinvestitionen in Höhe von insgesamt 3,5 Mrd. Euro ausgewiesen. Mit 3,0 Mrd. entfällt der weitaus überwiegende Teil davon auf Investitionen in Maschinen, maschinelle Anlagen sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung, d.h. auf Ausrüstungsinvestitionen. Nur 450 Mio. Euro stellen Investitionen in Bauten (z.B. Produktions- und Geschäftsgebäude) und Grundstücke dar. Diese Im-



1) Der Begriff „Rechtliche Einheit“ ist auf die Harmonisierungsbemühungen der EU in puncto Unternehmensbegriff zurückzuführen und ersetzt in der amtlichen Statistik den früher verwendeten Begriff „Unternehmen“.

mobilieninvestitionen reagieren aufgrund der längeren Planungszeiträume in der Regel weniger sensibel auf die Konjunktur und auf Schwankungen in der Kapazitätsauslastung der Unternehmen als die Ausrüstungsinvestitionen.

Gestörte Lieferketten, Teile der Belegschaft erkrankt oder in Quarantäne, massive Nachfrageausfälle und sogar Produktionsstopps (u.a. in den Automobilwerken von Opel, Mercedes und VW) – dies alles gehörte vor allem im März und April des Jahres 2020 zum Bild des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen. Zwar setzte der Erholungsprozess schneller als allgemein erwartet ein. Dennoch wird für das Jahr 2020 ein kräftiges Minus der realen Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe von 9,1 % ausgewiesen. Es kann nicht überraschen, dass in dieser Krisensituation die Investitionstätigkeit der hessischen Industrie deutlich zurückhaltender war als noch vor der Pandemie. In Zahlen ausgedrückt nahmen die Bruttoanlageinvestitionen von 4,0 Mrd. Euro (2019) um 480 Mio. Euro auf 3,5 Mrd. Euro im Jahr 2020 ab. Während die Ausrüstungsinvestitionen um 580 Mio. Euro niedriger ausfielen, stiegen die Immobilieninvestitionen um 100 Mio. Euro.

Mit diesem absoluten Rückgang reduzierte sich auch die Investitionsquote von 3,3 % (2019) auf 3,0 % (2020). Die Investitionsquote gibt das Verhältnis von Bruttoanlageinvestitionen zu Umsatz an. Da es sich bei den Investitionsausgaben um nominale Angaben handelt, ist für eine längerfristige Betrachtung, für die Daten ab dem Jahr 2009 vorliegen, eine relative Größe wie die Investitionsquote besser geeignet. Darüber hinaus ermöglicht die Verbindung der Investitionen mit anderen Wirtschaftskennzahlen – in diesem Fall dem Umsatz – einen konsistenten Vergleich der Branchen (vgl. hierzu weiter unten).

Rückblick auf die Investitionstätigkeit der letzten zehn Jahre

Ausgehend von dem niedrigen Niveau (3,0 Mrd. Euro) im Jahr der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 sind die Investitionen der heimischen Industrie im Zuge der positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sukzessive auf 3,9 Mrd. Euro im Jahr 2016 an-

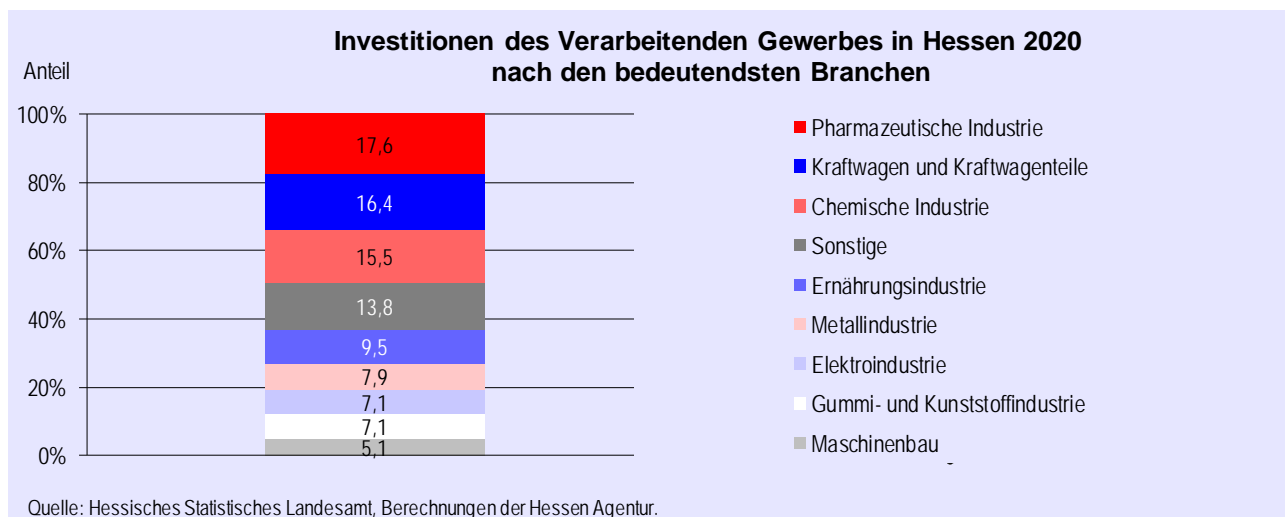
gestiegen. Aufgrund des kräftigen Umsatzwachstums im Erholungsprozess nach der weltweiten Rezession ging die Investitionsquote zunächst jedoch zurück, um dann bis 2016 auf 3,6 % zu klettern – dem höchsten Wert im Betrachtungszeitraum.

Augenfällig ist der anschließende Einbruch der Investitionstätigkeit im Jahr 2017 um rund 590 Mio. Euro – und dies bei einem durchaus beachtlichen Wirtschaftswachstum in Höhe von 2,2 %. Der Grund hierfür liegt nicht etwa in einem konjunkturellen Rückgang, sondern ist im Wesentlichen auf einen Brancheneffekt zurückzuführen. So war das Investitionsvolumen der Automobilindustrie („Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“) in Hessen im Jahr 2016 mit 1,2 Mrd. Euro außergewöhnlich hoch. Im Jahr darauf wurden jedoch nur noch Bruttoanlageinvestitionen für 380 Mio. Euro getätigt. Dieser massive Rückgang konnte von anderen Industriezweigen nur zum Teil kompensiert werden. Infolgedessen fiel auch die Investitionsquote erheblich von 3,6 % auf 2,9 % zurück.

In den beiden folgenden Jahren wurde ungeachtet der schwächelnden Industriekonjunktur wieder mehr investiert, die Bruttoanlageinvestitionen nahmen bis auf 4,0 Mrd. Euro im Jahr 2019 zu. Dieser Anstieg war nicht nur kräftig, sondern zudem überproportional zur Entwicklung des Industrieumsatzes, wie in der Investitionsquote (2017: 2,9 %, 2019: 3,3 %) zum Ausdruck kommt. Ob sich diese positive Entwicklung im Jahr 2020 ohne den Ausbruch der Corona-Pandemie fortgesetzt oder die wenig befriedigende Industriekonjunktur ihren Tribut gefordert hätte, muss offenbleiben. Fakt ist, dass 2020 aufgrund der Auswirkungen der Pandemie die Bruttoanlageinvestitionen auf das Niveau des Jahres 2014 und die Investitionsquote auf den Wert des Jahres 2012 gesunken sind.

Pharmabranche bedeutendster Investor 2020

Welche Industriezweige waren die wichtigsten Investoren im ersten Jahr der Pandemie? Den Spitzenplatz nimmt die Pharmabranche ein, deren Bruttoanlageinvestitionen sich 2020 auf 615 Mio. Euro summierten. Dies entspricht einem Beitrag zu den Bruttoanlageinvestitionen der Industrie in Hessen insgesamt von 17,6 %. Für den Teil der hessischen



Industrie, der Kraftwagen- und Kraftwagenteile fertigt, steht ein nur etwas geringerer Anteil von 16,4 % (572 Mio. Euro) zu Buche. Auf dem dritten Rang folgt die Chemische Industrie (15,5 %), die im Jahr 2020 Bruttoanlageinvestitionen in Höhe von 543 Mio. Euro tätigte. Diese drei Branchen zeichneten für knapp die Hälfte aller Bruttoanlageinvestitionen der hessischen Industrie des Jahres 2020 verantwortlich.

Mehrzahl der Industriebranchen haben im ersten Pandemiejahr Investitionen zurückgefahren

Ein Blick auf die – gemessen am Umsatz und an der Beschäftigtenzahl – größten Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen zeigt, dass sechs der acht angeführten Branchen im Jahr 2020 weniger investiert haben als noch im Vorjahr. Dies

gilt insbesondere für die Elektroindustrie, bei der 500 Mio. Euro Bruttoanlageinvestitionen in 2019 ein Jahr später lediglich noch 250 Mio. Euro gegenüberstehen (-50,0 %). Allerdings ist hierbei ein Basiseffekt relativierend zu berücksichtigen, denn in der Gesamtschau der letzten Dekade fielen die Investitionen der Elektroindustrie im Jahr 2019 ungewöhnlich hoch aus. Auch im Maschinenbau gingen die Bruttoanlageinvestitionen im Vergleich 2020 mit 2019 überdurchschnittlich stark zurück – und zwar um 30,1 % bzw. um 77 Mio. Euro.

Hingegen heben sich die Chemische Industrie wie auch die Pharmazeutische Industrie von der pandemieinduzierten Investitionszurückhaltung ab. Erstere weitete 2020 ihre Bruttoanlageinvestitionen in Hessen um 5,1 % bzw. 26 Mio. Euro aus, Letztere investierte 66 Mio. Euro mehr, was ein Plus von

Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 2020 nach ausgewählten Branchen						
Branche*	Beschäftigte	Umsatz	Bruttoanlageinvestitionen			
			insgesamt	Änderung gegenüber Vorjahr		in Relation zum Umsatz (Investitionsquote)
				in Mio. Euro	in %		in %
Pharmazeutische Industrie	23.079	12.693	615	66	11,9	4,9
Chemische Industrie	40.155	15.340	543	26	5,1	3,5
Ernährungsindustrie	37.644	8.662	333	-30	-8,3	3,8
Kraftwagen und Kraftwagenteile	47.871	16.242	572	-80	-12,3	3,5
Gummi- und Kunststoffindustrie	33.155	6.268	247	-50	-16,8	4,0
Metallindustrie	47.120	19.525	276	-64	-18,8	1,4
Maschinenbau	45.594	9.177	178	-77	-30,1	1,9
Elektroindustrie	48.813	10.165	250	-250	-50,0	2,5
Industrie insgesamt	396.974	115.172	3.498	-478	-12,0	3,0

* absteigend sortiert nach Änderung gegenüber Vorjahr in %

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

11,9 % gegenüber 2019 bedeutet. Zweifellos sind sowohl die hessische Chemie- als auch die Pharmabranche besser durch das erste Jahr der Pandemie gekommen als zahlreiche andere Industriezweige – von Dienstleistungen wie etwa dem Gastgewerbe ganz zu schweigen. Beide Branchen nehmen eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung der Corona-Pandemie ein und folglich sah sich eine Reihe von Unternehmen ab März / April 2020 einer zum Teil schlagartig gestiegenen Nachfrage gegenüber. Beispiele sind die Anbieter von Desinfektionsmitteln, Wasch- und Reinigungsmitteln, COVID-19-Testkits und Impfstoffen sowie die Zulieferer der jeweils hierzu benötigten Vorleistungen. So manches in diesem Produktspektrum tätige hessische Unternehmen dürfte deshalb investiert haben, um die höhere Nachfrage bedienen zu können.

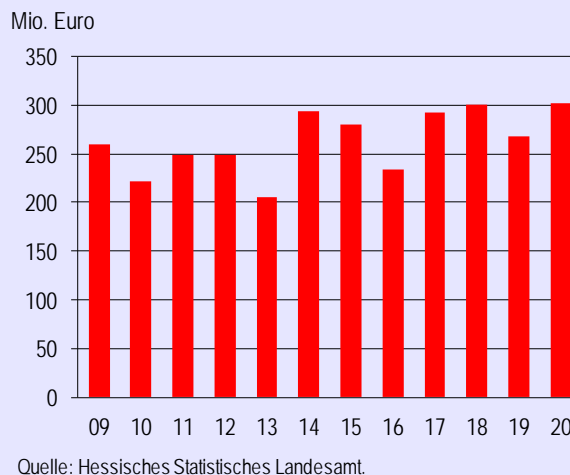
Pharmabranche 2020 höchste Investitionsquote vor Gummi- und Kunststoffindustrie

Die Pharmabranche ist zudem der hessische Industriezweig mit der höchsten Investitionsquote. Das Verhältnis Bruttoanlageinvestitionen zu Umsatz lag im Jahr 2020 bei 4,9 %, was beträchtlich über dem Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes (3,0 %) liegt. Die Investitionsquote in der hessischen Pharmaindustrie nimmt bereits seit mehreren Jahren zu und dürfte durch die pandemiebedingte Sonderkonjunktur in der Branche einen weiteren Schub erfahren haben. Ungeachtet der gegenüber 2019 um 50 Mio. Euro gesunkenen Investitionen wird auch für die Gummi- und Kunststoffindustrie 2020 eine überdurchschnittliche Investitionsquote (4,0 %) ausgewiesen. Sozusagen am anderen Ende der Rangliste befindet sich die hessische Metallindustrie mit einer Investitionsquote von nur 1,4 %.

Mietinvestitionen im Jahr 2020 gestiegen

Abschließend wird ein ergänzender Aspekt der Investitionstätigkeit thematisiert – und zwar die Mietinvestitionen. Hierbei handelt es sich um den Wert aller im Geschäftsjahr neu gemieteten, gepachteten oder geleasten neuen Sachanlagen. Dazu zählen insbesondere mit Leasingverträgen gemietete neue Produktionsmittel, die bilanziell beim Vermieter (Leasinggeber) aktiviert und vom Mieter (Leasingnehmer) genutzt werden.

Mietinvestitionen des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 2009 bis 2020



Die Mietinvestitionen der hessischen Industrie betragen 2020 insgesamt 301 Mio. Euro. Damit sind diese im Gegensatz zur Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen im ersten Corona-Jahr um 34 Mio. Euro bzw. 12,5 % gestiegen. Vorausgegangen war ein Rückgang von 2018 auf 2019 in gleicher Größenordnung, sodass die Mietinvestitionen 2020 wieder auf dem Level des Jahres 2018 lagen.

Mietinvestitionen ermöglichen es den Betrieben, flexibler auf sich ändernde Rahmenbedingungen zu reagieren, wozu aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive betrachtet z.B. konjunkturelle Schwankungen zählen. Insofern hätte ein Rückgang der Mietinvestitionen im Vergleich der Jahre 2020 und 2019 angesichts der Corona-Krise nicht überrascht. Tatsächlich wurden in zahlreichen hessischen Industriebranchen die Mietinvestitionen reduziert. In der Chemiebranche (+18 Mio. Euro bzw. +151 %) und in der Pharmabranche (+44 Mio. Euro bzw. +157 %) wurden die Investitionen hingegen beträchtlich ausgeweitet, was auf die gesamten Mietinvestitionen der Industrie in Hessen durchgeschlagen ist.

Insgesamt gesehen sind für die hessische Industrie die Mietinvestitionen in Relation zu den Bruttoanlageinvestitionen jedoch von nachgeordneter Relevanz, denn sie beliefen sich im gesamten Berichtszeitraum auf weniger als ein Zehntel. Und ein Trend in Richtung einer höheren Bedeutung ist nicht feststellbar.

Dr. Claus Bauer

Die hessische Konjunktur in Zahlen

Hessische Konjunkturindikatoren im Überblick										
Indikator	2021			2022						Veränderung aktuellste 3 Monate ggü. entsprechenden Vorjahresmonaten in Prozent, bei Zinsen in Prozentpunkten
	Aug	Sep	Okt	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	
Arbeitsmarkt										
Arbeitslosenquote (in %) ¹	5,1	4,9	4,7	4,4	4,6	4,9	5,1	5,0	4,9	2,0
Arbeitslose	177.517	168.295	163.217	152.650	158.975	167.094	175.958	171.161	168.842	1,4
Gemeldete Arbeitsstellen	50.532	51.834	52.486	54.283	55.443	54.629	55.424	54.736	53.780	5,9
Kurzarbeiter	100.265	99.124	95.369	.	.	.	.	.	.	- 72,7
Beschäftigte² (in 1.000)	2.677	2.697	2.701	2.708	2.711	2.701	2.720	.	.	1,8
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10	10	10	10	10	10	10	.	.	3,8
Bergbau, Energie u. Wasser, Entsorgung	42	42	42	42	42	42	43	.	.	1,6
Verarbeitendes Gewerbe	438	440	439	435	435	435	437	.	.	- 0,4
Baugewerbe	144	146	145	144	145	144	146	.	.	1,5
Handel; Instandhaltung u. Reparatur. v. Kfz	357	358	359	357	357	356	360	.	.	1,1
Verkehr und Lagerei	194	195	196	195	195	194	196	.	.	0,8
Gastgewerbe	79	79	79	80	81	81	82	.	.	4,7
Information und Kommunikation	112	113	113	115	116	116	118	.	.	5,3
Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	146	146	146	146	146	145	147	.	.	0,6
Wirtschaftliche Dienstleistungen	448	451	453	460	462	460	463	.	.	3,7
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	157	159	158	160	160	160	161	.	.	2,8
Erziehung und Unterricht	103	105	106	108	108	105	105	.	.	3,3
Gesundheits- und Sozialwesen	357	361	362	363	362	360	361	.	.	1,4
sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	91	92	92	92	93	92	92	.	.	2,0
Außenhandel (in Mio. Euro)										
Einfuhren	9.967	9.943	9.791	11.380	10.585	10.098	11.165	.	.	6,4
Ausfuhren	5.410	5.774	5.715	7.117	6.675	6.578	6.692	.	.	17,0
Auftragseingänge										
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2015 = 100)	92,6	90,4	94,2	93,9	101,5	90,7	93,5	.	.	- 7,7
Bau ⁴ (2015 = 100)	161,4	242,2	158,8	156,5	150,0	145,9	156,3	.	.	- 19,0
Umsätze										
Einzelhandel ³ (2015 = 100)	107,8	108,3	113,3	113,0	108,6	.	.	.	.	- 0,2
Gastgewerbe ³ (2015 = 100)	72,3	78,4	78,3	90,6	92,0	94,8	.	.	.	73,7
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2015 = 100)	83,6	94,2	90,9	90,8	91,8	85,4	89,0	.	.	- 1,2
Bau (in 1.000 Euro)	477.620	532.267	520.972	495.369	504.207	514.135	523.528	.	.	6,4
Verbraucherpreisindex (2015 = 100)	108,9	109,0	109,7	116,7	116,7	117,2	117,6	119,3	120,6	9,1
Zinsen im Euro-Währungsgebiet (in % p.a.)										
EURIBOR Dreimonatsgeld ⁵	-0,55	-0,55	-0,55	-0,39	-0,24	0,04	0,40	.	.	0,6
Umlaufrendite von 10jährigen Staatsanleihen ⁶	-0,1	0,1	0,2	1,7	2,2	1,9	1,8	.	.	2,0
Wechselkurse (1 Euro = ... WE)⁵										
US-Dollar	1,18	1,18	1,16	1,06	1,06	1,02	1,01	.	.	- 0,1
Britisches Pfund	0,85	0,86	0,85	0,85	0,86	0,85	0,84	.	.	0,0
Japanischer Yen	129,28	129,66	131,21	136,24	141,57	139,17	136,85	.	.	9,4
Chinesischer Renminbi Yuan	7,62	7,60	7,45	7,08	7,07	6,85	6,89	.	.	- 0,7

¹ Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen — ² sozialversicherungspflichtig Beschäftigte — ³ Volumenindex — ⁴ Wertindex — ⁵ Monatsdurchschnitte

⁶ BIP-gewichtete Rendite (DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR)

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Hessisches Statistisches Landesamt, Deutsche Bundesbank.

Die hessische Konjunktur im Überblick

Hessische Wirtschaft wächst im ersten Halbjahr um 3,6 Prozent

Das hessische Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Summe aller im Land produzierten Waren und Dienstleistungen, ist im ersten Halbjahr 2022 gegenüber dem Vorjahreszeitraum preisbereinigt um 3,6 Prozent gewachsen. Dies zeigen vorläufige Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Wie das Hessische Statistische Landesamt weiter mitteilt, war das Wirtschaftswachstum in Hessen damit stärker als im Bundesdurchschnitt (plus 2,8 Prozent). Nominal, das heißt ohne Preisbereinigung, betrug der Zuwachs des BIP in Hessen 8,8 Prozent (Deutschland: plus 8,2 Prozent).

Die Dienstleistungsbereiche konnten sich sowohl im Bund als auch in Hessen weiter erholen. Hessen profitierte gegenüber dem Bund vom größeren Anteil der Dienstleistungen an der Gesamtwirtschaft. Vor allem die Branchen, die von der Pandemie besonders betroffen waren, konnten im ersten Halbjahr 2022 gegenüber dem Vorjahreszeitraum deutliche Zuwächse verbuchen, darunter zum Beispiel das Gastgewerbe, der Bereich Kultur und Veranstaltungen sowie die Luftfahrt. Im Verarbeitenden Gewerbe machte sich dagegen die angespannte Lage in den Lieferketten negativ bemerkbar.

Der Abstand zwischen den preisbereinigten und den nominalen Zuwächsen des BIP macht die Preissteigerungen sichtbar: Im Jahr 2021 hat dieser Abstand in Hessen 2,9 Prozentpunkte betragen, im ersten Halbjahr 2022 stieg der Wert auf 5,2 Prozentpunkte.

Auszug aus: Pressemitteilung des Hessischen Statistischen Landesamts 108 / 2022 vom 23.09.2022

- Trotz der gesamtwirtschaftlich schwierigen Situation – vom Krieg in der Ukraine über Lieferengpässe und stark gestiegene Energiepreise bis hin zur noch nicht überwundenen Corona-Pandemie – zeigt sich der hessische **Arbeitsmarkt** bislang recht krisenfest. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen betrug im Oktober 2022 hessenweit 168.842 Personen. Damit lag die Arbeitslosigkeit im Vormonatsvergleich um gut 2.300 Personen niedriger. Gegenüber dem Oktober 2021 wird ein moderater Anstieg um rund 5.600 arbeitslose Frauen und Männer ausgewiesen. Die hohe Zahl von 53.780 bei den hessischen Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldeten offenen Stellen steht dafür, dass Arbeitskräfte nach wie vor gesucht werden. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung war im August 2022 um 1,6 % höher als noch ein Jahr zuvor.

Die aktuellen Angaben zur realisierten Kurzarbeit in Hessen (31.022 Bezieherinnen und Bezieher konjunkturellen Kurzarbeitergeldes) beziehen sich auf den April 2022 und damit auf einen Zeitpunkt, zu dem der Krieg höchstwahrscheinlich noch keine

Auswirkungen auf das Ausmaß der Kurzarbeit hatte. Erfreulicherweise gehen die vorliegenden Hochrechnungen ungeachtet des Ukrainekriegs von einer weiteren Abnahme auf rund 4.300 Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter im Juli 2022 aus.

- Im 2. Quartal 2022 lag der Wert der eingeführten Rohstoffe und Produkte um 2,6 %, der der ausgeführten hessischen Güter um 12,3 % höher als im 2. Vierteljahr 2021. Auch im Zeitraum Juli/August 2022 wurde mehr importiert (+6,8 %) und exportiert (+18,6 %) als ein Jahr zuvor. Es gilt jedoch zu beachten, dass sich in den Angaben zum **Außenhandel** verstärkt Preiseffekte niederschlagen, denn sowohl die Import- als auch die Exportpreise haben aufgrund von Lieferengpässen sowie gestiegener Energiepreise deutlich angezogen.

- Der Umsatz im hessischen **Einzelhandel** blieb im 2. Quartal 2022 weitestgehend stabil (-0,2 %), die Zahl der Beschäftigten in der Branche fiel um 1,6 % höher aus als vor Jahresfrist.

- Das hessische **Gastgewerbe** – eine der am stärksten von den Auswirkungen der Pandemie betroffenen Branchen – vermochte seinen Erholungskurs fortzusetzen. Der außerordentliche Umsatzanstieg von 109,8 % im 2. Quartal 2022 (Juli 2022: +36,4 %) ist jedoch vor dem Hintergrund des pandemiebedingt ausgesprochen niedrigen Vorjahresniveaus zu relativieren. Dies trifft ebenfalls für die Beschäftigungsentwicklung in der Branche (2. Vierteljahr 2022: +19,5 %, Juli 2022: +9,9 %) zu.
- Das **Verarbeitende Gewerbe** sieht sich bereits seit dem letzten Jahr mit Knappheiten bei Rohstoffen und Vorprodukten konfrontiert. Infolge des Kriegs in der Ukraine sind stark steigende Energiepreise hinzugekommen. Insofern kann es nicht verwundern, dass die Konjunktur in der hessischen Industrie an Schwung vermissen lässt. So lag der Umsatz im 2. Vierteljahr 2022 um 2,5 % niedriger als im Vorjahr. Im Juli/August 2022 wurde ein kleines Plus von 0,7 % verzeichnet. Auch die Bestellungen entwickelten sich wenig befriedigend, denn die entsprechenden Veränderungsdaten für den Auftragszugang der hessischen Industrie lauten -1,6 % bzw. -7,0 %. Und schließlich war die Zahl der Industriebeschäftigten im 2. Vierteljahr 2022 um 0,6 %, im Juli/August 2022 um 0,5 % niedriger als vor Jahresfrist.
- Das hessische **Bauhauptgewerbe** erwirtschaftete im 2. Quartal 2022 3,9 % mehr Umsatz als ein Jahr zuvor. Auch für die Sommermonate Juli/August 2022 wird ein Umsatzplus – und zwar um 6,8 % – ausgewiesen. Der Auftragseingang hingegen blieb im 2. Vierteljahr 2022 (-17,3 %) beträchtlich unter dem Vorjahresniveau. Dieses Bild hat sich auch im Zeitraum Juli/August (-16,2 %) nicht verändert. Und die Beschäftigung in der Baubranche? Nachdem der langjährige Aufwärtstrend zum Erliegen gekommen ist, waren im hessischen Bauhauptgewerbe 2,8 % (2. Quartal 2022) bzw. 3,2 % (Juli/August 2022) weniger Beschäftigte tätig als noch im entsprechenden Vorjahreszeitraum.
- Der **Anhang** enthält Auszüge aus den Konjunkturberichten des Hessischen Industrie- und Handelskammertags und der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern, die auf der Basis von Befragungen ihrer jeweiligen Mitgliedsunternehmen die Lage der hessischen Wirtschaft beschreiben.

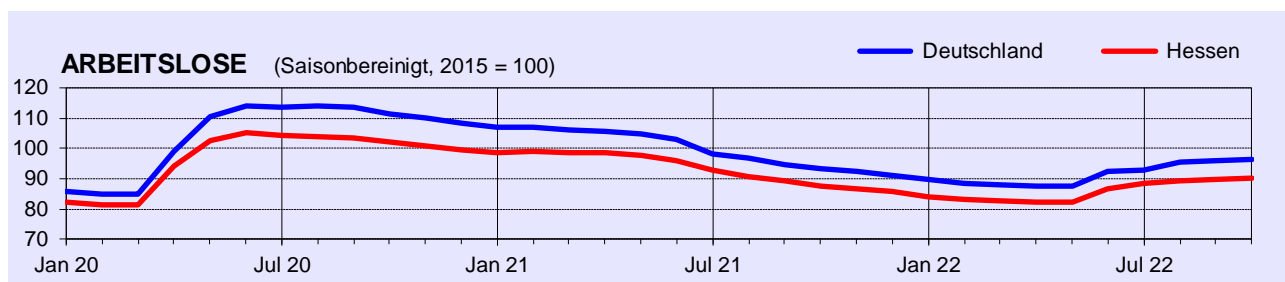
Arbeitsmarkt und Beschäftigung

Im Oktober 2022 betrug die Zahl der registrierten **Arbeitslosen** in Hessen 168.842 Personen. Damit waren rund 2.300 Frauen und Männer weniger arbeitslos gemeldet als noch im Vormonat September. Hierbei handelt es sich um einen üblichen Effekt im Herbst, der vor allem junge Menschen betrifft. Denn für diesen jährlich wiederkehrenden Abbau der Arbeitslosigkeit zeichnet im Wesentlichen der Beginn dualer, schulischer und universitärer Ausbildungswege verantwortlich.

Gegenüber dem Vorjahr, d.h. im Vergleich zum Oktober 2021, lag die Arbeitslosenzahl hingegen höher, wobei sich der Anstieg mit gut 5.600 Arbeitslosen in engen Grenzen hielt. Diese Zunahme im Vorjahresvergleich ist maßgeblich auf den Ukrainekrieg bzw. genauer gesagt auf die Aufnahme von aus der Ukraine geflüchteten Menschen zurückzuführen. Zum Teil absolvieren die Flüchtlinge noch Sprachkurse und stehen folglich dem hessischen Arbeitsmarkt bislang nicht zur Verfügung. Teilweise haben die zugewanderten Ukrainerinnen und Ukrainer bereits eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt gefunden. Zu einem weiteren Teil erhalten sie jedoch Leistungen aus der Grundsicherung, was sich entsprechend in der Arbeitslosenstatistik abbildet. So hatte etwa jeder Zehnte der im Oktober 2022 in Hessen gemeldeten Arbeitslosen einen ukrainischen Pass.

Die saisonbereinigte Darstellung der Arbeitslosigkeit der letzten knapp drei Jahre veranschaulicht diese Folge des Kriegs in der Ukraine für den hessischen Arbeitsmarkt, die sich insbesondere in den Monaten Juni und Juli 2022 zeigt. Erfreulicherweise setzt dieser Sondereffekt an sehr niedrigen Arbeitslosenzahlen an, da im Frühjahr 2022 nach dem pandemiebedingt massiven Anstieg der Arbeitslosigkeit das Ausgangsniveau von vor der Corona-Krise wieder erreicht wurde. Dies war in Anbetracht der vielfältigen Auswirkungen der Pandemie auf Staat, Wirtschaft und Gesellschaft sowie der teilweise bis dato noch nicht vorgekommenen Maßnahmen zur Bekämpfung derselbigen (z.B. temporäre Schließungen ganzer Branchen) keineswegs eine Selbstverständlichkeit.

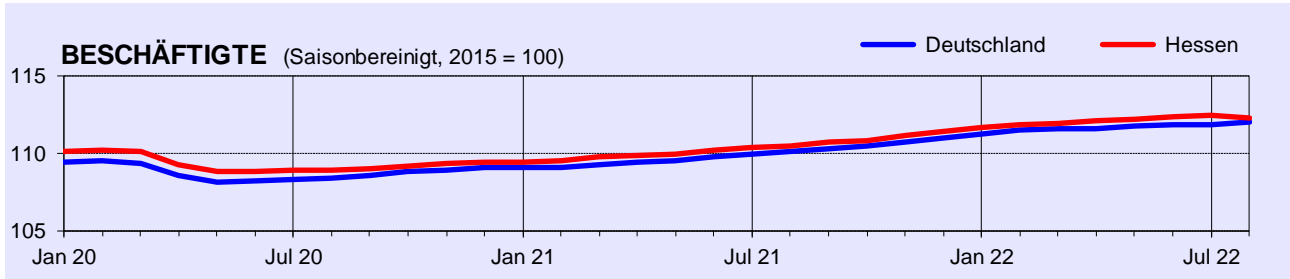
Wie die Arbeitslosenzahl, so war auch die hessische **Arbeitslosenquote** – registrierte Arbeitslose in Relation zu allen zivilen Erwerbspersonen – im Oktober 2022 mit 4,9 % geringfügig niedriger als im Vormonat September (5,0 %), aber etwas höher als im Oktober 2021 (4,7 %). Die niedrigste Arbeitslosenquote aller hessischen Kreise und kreisfreien Städte wird nicht etwa für eine Region im Rhein-Main-Gebiet, sozusagen dem wirtschaftlichen Zentrum Hessens, sondern für den nordhessischen Landkreis Fulda (3,1 %) ausgewiesen. Hierbei kann nahezu von Vollbeschäftigung gesprochen werden. Genau dem Hessendurchschnitt entsprechen die



Arbeitslosenquoten in Hessen, Westdeutschland und Deutschland *

	Okt 21	Nov 21	Dez 21	Jan 22	Feb 22	Mrz 22	Apr 22	Mai 22	Jun 22	Jul 22	Aug 22	Sep 22	Okt 22
Hessen	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	4,6	4,5	4,4	4,6	4,9	5,1	5,0	4,9
Westdeutschland	4,9	4,8	4,8	5,0	5,0	4,8	4,7	4,6	4,9	5,1	5,3	5,1	5,0
Deutschland	5,2	5,1	5,1	5,4	5,3	5,1	5,0	4,9	5,2	5,4	5,4	5,4	5,4

* Registrierte Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, Angaben in Prozent



Quoten in Darmstadt und im Landkreis Groß-Gerau mit jeweils 4,9 %. Am höchsten war die Arbeitslosenquote im Oktober 2022 in der Stadt Offenbach (8,5 %).

Der Blick über die Landesgrenze hinaus zeugt von der Leistungsfähigkeit des hessischen Arbeitsmarkts insgesamt. Die Arbeitslosenquote lag im Oktober 2022 unter der für Deutschland (5,4 %) und zudem etwas niedriger als in Westdeutschland (5,0 %). An diesem positiven, bereits seit über einem Jahrzehnt geltenden Sachverhalt, vermochte folglich auch die Corona-Krise nichts zu ändern. Dies lässt hoffen, dass sich der Arbeitsmarkt in Hessen im Falle einer weiteren Pandemiewelle oder einer Gasmangellage in den bevorstehenden Wintermonaten ebenfalls vergleichsweise robust zeigen wird.

Ohne die stabilisierende Wirkung des Arbeitsmarkt-instruments der **Kurzarbeit** wären die Folgen der Pandemie für den Arbeitsmarkt zweifellos noch gravierender gewesen. Zur Erinnerung: Im Mai 2020 bezogen hessenweit über 470.000 Beschäftigte Kurzarbeitergeld, und in einigen Branchen (z.B. im Beherbergungsgewerbe) waren mehr als die Hälfte der Belegschaft in Kurzarbeit. Angaben über die realisierte Kurzarbeit, d.h. über die Zahl der Beschäftigten, für die die Arbeitgeber Kurzarbeit in Anspruch genommen haben, liegen erst mit einem zeitlichen Nachlauf von einem halben Jahr vor. Folglich sind die aktuellen Daten die für den April 2022, als in Hessen 32.085 Frauen und Männer einer Kurzarbeit nachgingen. Davon erhielten fast alle (31.022 Personen) konjunkturelles Kurzarbeitergeld. Hochrechnungen zur konjunkturellen Kurzarbeit lassen eine Fortsetzung der sukzessiven Rückführung auf nur noch rund 4.300 Personen im Juli 2022 erwarten.

Die weitere Entwicklung in puncto Kurzarbeit dürfte weniger von der Corona-Pandemie als vielmehr vom Ukrainekrieg abhängen, dessen Folgen für die (Welt-)Konjunktur, für die hessische Wirtschaft und für den hessischen Arbeitsmarkt sich kaum vorher-sagen lassen. Die bis September 2022 vorliegenden Kurzarbeiteranzeigen¹ signalisieren zumindest bislang keinen erneuten Anstieg der Kurzarbeit, denn im September gingen bei den hessischen Arbeitsagenturen nur für 3.383 Personen Anzeigen zur konjunkturellen Kurzarbeit ein. Die Pandemie hat jedoch gelehrt, dass sich dies binnen kürzester Zeit drastisch ändern kann. Käme es tatsächlich infolge einer Gasmangellage zu einer Rationierung der Gaslieferungen an die Wirtschaft, wäre eine neuerliche, massive Zunahme der Kurzarbeit alles andere als eine Überraschung.

Der eingangs skizzierte Verlauf der Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten bedeutet keineswegs, dass keine Arbeitskräfte mehr gesucht werden. Für die Nachfrage vonseiten der Wirtschaft und auch des Staats stehen die 53.780 **offene Stellen**, die im Oktober 2022 den hessischen Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldet waren. Dies sind zwar knapp 1.000 Stellen weniger als noch im September, doch mehr als ein Jahr zuvor (52.486). Und der Vergleich mit dem Oktober 2019 vor der Corona-Krise (54.952 gemeldete Stellen) macht deutlich, dass sich die Arbeitsnachfrage nach der pandemiebedingten Zurückhaltung wieder auf hohem Niveau befindet.

Die Arbeitsmarktanalyse wäre ohne die Betrachtung der **Beschäftigung** zweifellos unvollständig. Im Vergleich zu den Angaben zur Arbeitslosigkeit ist anzumerken, dass sich die aktuellen Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung auf den Monat August beziehen. Und in den Ferien herrscht

1) Die Betriebe müssen vor Beginn der Kurzarbeit eine Anzeige über den voraussichtlichen Arbeitsausfall erstatten. Insofern können die Anzeigen als potenzielle Zugänge in die Kurzarbeit interpretiert werden, die tatsächliche Inanspruchnahme (realisierte Kurzarbeit) steht jedoch erst später fest.

Veränderung der Beschäftigung im August 2022 gegenüber August 2021*

	Insgesamt		Verarbeitendes Gewerbe		Baugewerbe		Handel; Instandsetzung und Reparatur von Kfz		Verkehr und Lagerei		Gastgewerbe		Information und Kommunikation	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hessen	42,7	1,6	-1,6	-0,4	1,8	1,2	3,5	1,0	1,5	0,8	3,1	4,0	6,3	5,6
Deutschland	573,1	1,7	24,8	0,4	25,5	1,3	48,6	1,1	24,0	1,3	59,7	5,9	77,2	6,3
Westdeutschland	469,4	1,7	18,2	0,3	26,8	1,7	38,8	1,0	21,2	1,4	45,0	5,7	58,1	5,8

	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen		Wirtschaftliche Dienstleistungen				Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung		Erziehung und Unterricht		Gesundheits- und Sozialwesen		sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	
	absolut	relativ	insgesamt		darunter: Arbeitnehmerüberlassung		absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
			absolut	relativ	absolut	relativ								
Hessen	0,8	0,6	15,8	3,5	3,0	6,1	3,5	2,2	1,9	1,9	4,0	1,1	1,1	1,2
Deutschland	-3,9	-0,4	146,4	2,9	3,6	0,5	46,4	2,3	34,7	2,6	61,0	1,2	18,5	1,6
Westdeutschland	-4,1	-0,5	119,1	3,0	2,5	0,4	38,7	2,5	28,6	2,8	51,6	1,3	15,4	1,7

* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, absolute Angaben in 1.000, relative Angaben in Prozent

auf dem Arbeitsmarkt üblicherweise eine gewisse „Sommerflaute“ – Neueinstellungen werden oftmals erst nach der Urlaubszeit vorgenommen. Zudem handelt es sich um Hochrechnungen, also noch um vorläufige Werte. Von Juni 2020 bis Juli 2022 hat die saisonbereinigte Beschäftigung sowohl in Hessen als auch auf Bundesebene kontinuierlich zugenommen. Am aktuellen Rand, d.h. im August 2022, zeigt der Verlauf für Hessen einen geringfügigen Rückgang, der allerdings vor dem Hintergrund der vorangegangenen Anmerkungen nicht überinterpretiert werden sollte.

In absoluten Zahlen ausgedrückt waren im August 2022 in Hessen 2,72 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig – mehr als vor der Pandemie. Dies entspricht einem Plus von 1,6 % bzw. 42.700 Personen gegenüber dem August 2021. Im Bundesdurchschnitt und in Westdeutschland lag der Beschäftigungsstand um jeweils 1,7 % höher als vor Jahresfrist. Dieser positive Trend spiegelt sich auch in der nach Wirtschaftszweigen differenzierten Betrachtung wider, denn in dem obigen Tableau sind negative Veränderungsdaten die Ausnahme.

Der einzige Bereich, für den auf Hessenebene ein Beschäftigungsrückgang ausgewiesen wird, ist das Verarbeitende Gewerbe: Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie, dem mit annähernd 440.000 Arbeitsplätzen nach den sogenannten wirtschaftlichen Dienstleistungen zweitgrößten Wirtschaftszweig, war

im August 2022 jedoch nur etwas niedriger (-0,4 %) als im Jahr zuvor.

Am stärksten hat in Hessen die Beschäftigung im Segment „Information und Kommunikation“ zugelegt – um 5,6 % im Vergleich August 2022 mit August 2021. Dieser ohnehin dynamisch wachsende Teil der Wirtschaft wird nicht umsonst häufig als ein Gewinner der Pandemie bezeichnet. Für das Gastgewerbe trifft diese Bezeichnung keineswegs zu, doch mit dem ebenfalls weit überdurchschnittlichen Beschäftigungszuwachs um 4,0 % vermochten es Gastronomie und Hotellerie, einen weiteren Schritt in Richtung Normalität zu machen.

Absolut betrachtet haben in Hessen die wirtschaftlichen Dienstleistungen mit einem Plus von 15.800 Personen bzw. 3,5 % am meisten Beschäftigung aufgebaut. Zu diesem Teil der hessischen Wirtschaft, der mehr als 460.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte umfasst, gehören vor allem unternehmensorientierte Dienstleister – und damit auch die Arbeitnehmerüberlassung (Leiharbeit, Zeitarbeit). Die Entwicklung der Zeitarbeit wird oftmals als Frühindikator für die Arbeitsmarktentwicklung genutzt, da sie sensibel auf Konjunkturschwankungen reagiert. Folgt man dieser Auffassung, so stellt die Zunahme der bei Zeitarbeitsunternehmen in Hessen angestellten Personen um 6,1 % ein positives Signal für die weitere Beschäftigungsentwicklung dar.

Außenhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe

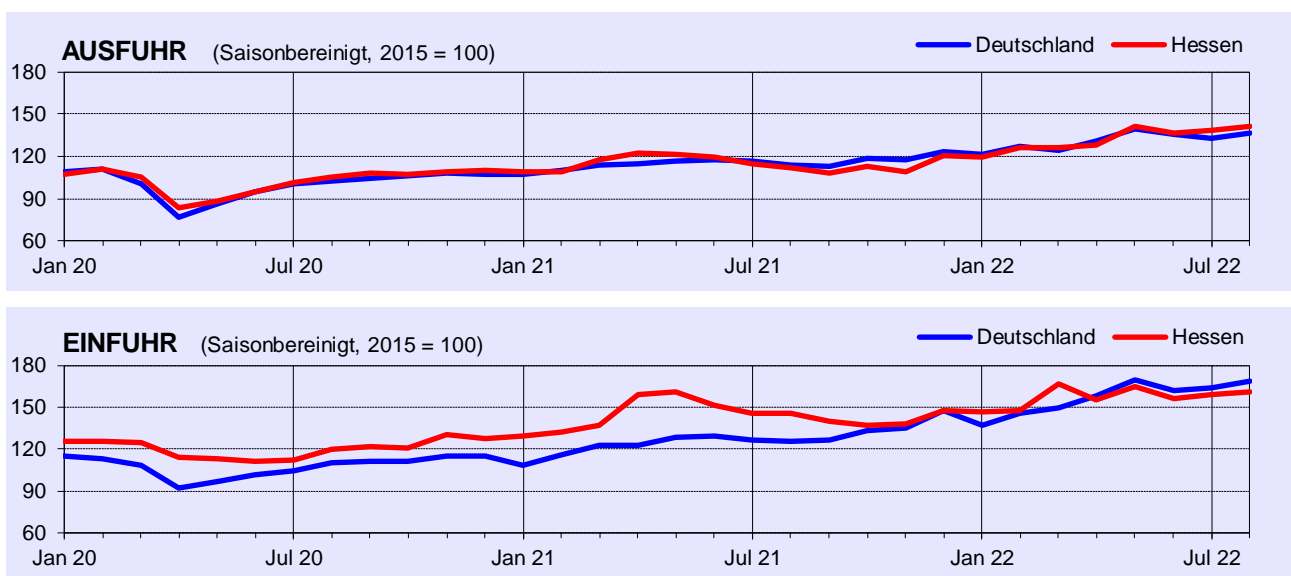
Die hessische Wirtschaft ist eng mit den Weltmärkten verflochten. Aufgrund dieser intensiven Einbindung in das weltwirtschaftliche Geschehen kommt dem Außenhandel zum einen eine beträchtliche Bedeutung für die Übertragung von Konjunkturschwankungen zu. Zum anderen ist der Außenhandel eine wichtige Quelle für den Wohlstand, wobei sich traditionell die Aufmerksamkeit primär auf den Export richtete. Der zu Beginn der Pandemie erforderliche Import von dringend benötigten Schutzmasken, die seit etlichen Monaten bestehenden Lieferengpässe bei diversen Importprodukten und die kriegsbedingte Sorge um die Gasversorgung Deutschlands haben jedoch in der jüngeren Vergangenheit die Einfuhrseite stärker in den Fokus gerückt. Wie haben sich die Aus- und Einfuhr¹ Hessens in den letzten Jahren entwickelt?

Der saisonbereinigte Verlauf der **Ausfuhr** zeigt, dass bereits knapp ein Jahr nach dem pandemiebedingten Einbruch der Exportwert von vor der Krise wieder erreicht wurde. Um die Jahresmitte 2021 herum präsentierte sich die Ausfuhr dann erneut etwas schwächer. Hierbei dürften sich die Lieferschwierigkeiten bei Rohstoffen und Vorprodukten dämpfend auf die Exportgüterindustrie ausgewirkt haben. Seit dem Jahresende 2021 steigt die Ausfuhr ungeach-

tet des herausfordernden weltwirtschaftlichen Umfeldes wieder an.

In Zahlen ausgedrückt exportierte die hessische Wirtschaft im 1. Quartal 2022, das noch weitgehend die Zeit vor dem Ukrainekrieg abbildet, Güter im Gesamtwert von 19,0 Mrd. Euro. Im 2. Quartal belief sich die Ausfuhr Hessens auf 19,8 Mrd. Euro. Damit wurde 10,9 % bzw. 12,3 % (Deutschland: +12,5 % bzw. +15,7 %) mehr ausgeführt als noch ein Jahr zuvor. Dies trifft ebenfalls für den Zeitraum Juli/August (Hessen: +18,6 %, Bund: +15,1 %) zu. Vor dem Hintergrund des Ukrainekriegs sei auch die Entwicklung der Exporte speziell nach Russland genannt: In den Monaten nach dem Ausbruch des Kriegs, d.h. von März bis August 2022, ging die hessische Ausfuhr in die Russische Föderation drastisch um 54,0 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum zurück.

Die saisonbereinigte **Einfuhr** zeigt – bei etwas lebhafterem Verlauf – ein der Ausfuhr ähnliches Bild. Alles andere wäre auch verwunderlich, denn die Einfuhr besteht neben Konsumgütern mit relativ geringer Konjunkturreaktivität zu einem großen Teil aus Vorleistungs- und Investitionsgütern, mit deren Einsatz teilweise wiederum Exportgüter gefertigt wer-



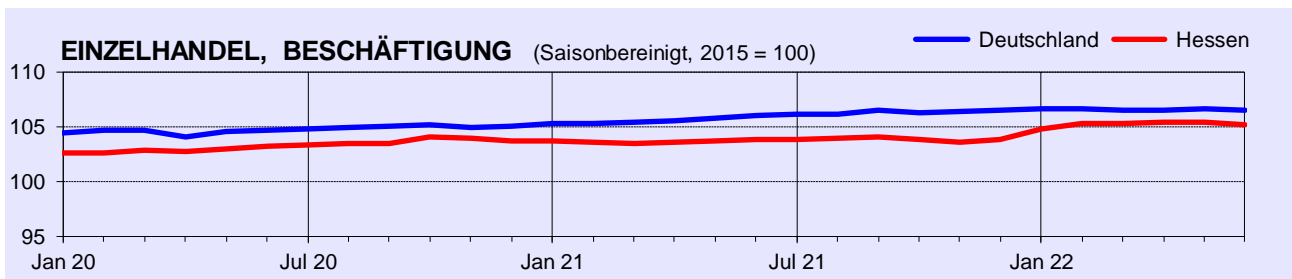
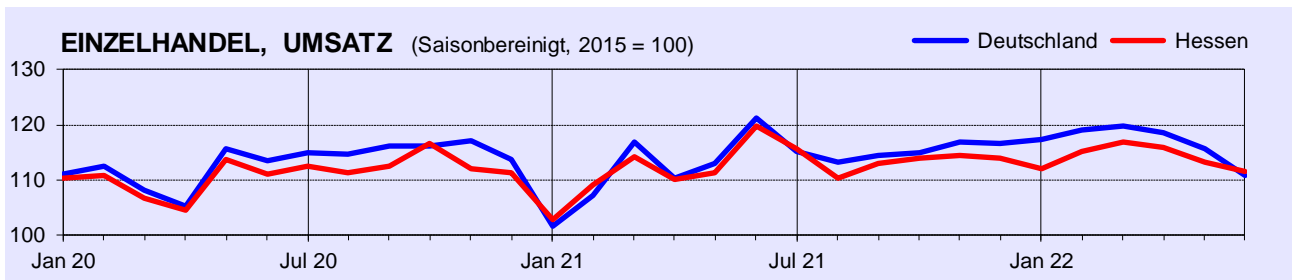
1) Aufgrund der unterschiedlichen Abgrenzungskonzepte von Aus- und Einfuhr auf Bundesländerebene ist eine Saldierung, d.h. die Bildung eines „hessischen Außenhandelsaldos“, nicht statthaft. Alle Angaben beziehen sich auf den Außenhandel mit Waren, da über den Außenhandel mit Dienstleistungen keine Daten für Bundesländer verfügbar sind.

den. Auch bei der Einfuhr soll ein Blick auf den Handel mit Russland geworfen werden. Der Import Hessens von dort lag im Zeitraum März bis August 2022 ebenfalls um rund die Hälfte (-50,5 %) niedriger als vor Jahresfrist.

Insgesamt importierte Hessen im 1. wie auch im 2. Quartal 2022 Rohstoffe und Güter für 32,1 Mrd. Euro, was einem Plus gegenüber dem jeweiligen Vorjahreswert von 13,9 % bzw. 2,6 % entspricht. Im Zeitraum Juli/August 2022 lagen die Importe um 6,8 % höher. Die eingeführten Güter sind allerdings nicht ausschließlich zur endgültigen Verwendung in Hessen bestimmt. Denn Hessen nimmt insbesondere durch den Flughafen Frankfurt eine Art Drehscheibenfunktion wahr, d.h. die Waren werden zum Teil in andere Bundesländer weitertransportiert. Nicht nur für Hessen, sondern auch für Deutschland

stehen für den bisherigen Verlauf des Jahres 2022 deutlich höhere Importwerte zu Buche als noch im Vorjahr (1. Halbjahr 2022: +26,7%, Juli/August 2022: +28,8 %).

Bei den obigen Angaben zum Außenhandel ist zu berücksichtigen, dass es sich um nominale Werte handelt. In Anbetracht der in den letzten Monaten beträchtlichen Preissteigerungen insbesondere bei Energierohstoffen, die ganz überwiegend importiert werden müssen, spiegeln sich in den Veränderungen des Außenhandels naturgemäß auch Preisefekte wider. Welchen Anteil diese an der aktuellen hessischen Außenhandelsentwicklung haben – beim Import höchstwahrscheinlich eine größere Bedeutung als beim Export – muss mangels Daten offenbleiben.



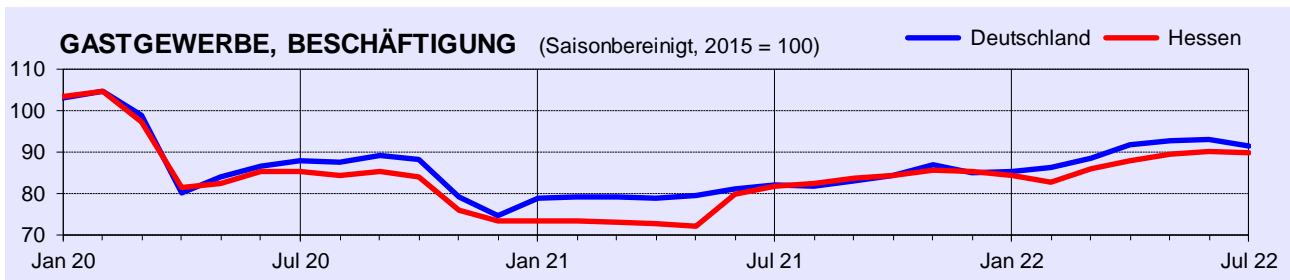
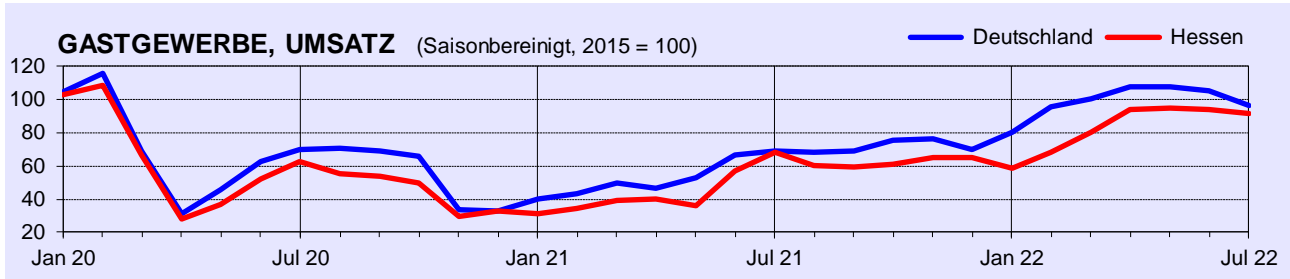
Die Auswirkungen der Pandemie auf den realen, d.h. preisbereinigten **Umsatz** des hessischen **Einzelhandels** fielen summa summarum relativ moderat aus, wie die saisonbereinigte Grafik verdeutlicht.² Zwar musste die Branche sowohl im Frühjahr 2020 („Lockdown“) als auch um die Jahreswende 2020/2021 herum („Lockdown light“) Umsatzrückgänge hinnehmen, erholte sich jedoch jeweils zügig. Der ausgeprägten Stabilität der Konsumausgaben der Privaten Haushalte kam hierbei eine wichtige Rolle zu – Konjunkturerinbrüche und regelrechte Boomphasen, wie sie etwa in der Industrie mehr

oder weniger regelmäßig auftreten, sind dem Einzelhandel weitgehend fremd. Mit Blick auf die letzten Monate ist zu konstatieren, dass der Einzelhandelsumsatz sowohl in Hessen als auch bundesweit etwas schwächer tendiert.

So war denn auch der preisbereinigte Umsatz im 2. Vierteljahr 2022 für Hessen geringfügig niedriger (-0,2 %) als im Vorjahr, bundesweit blieb der Umsatz konstant ($\pm 0,0$ %). Überraschen kann diese Entwicklung nicht, denn angesichts von Inflationsraten³ in seit Jahrzehnten nicht mehr verzeichneten

2) Diesem Ergebnis für die Branche insgesamt liegen jedoch beträchtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Einzelhandelssparten zugrunde. Vgl. hierzu den Kurzbericht „Blick auf den hessischen Einzelhandel in der Corona-Pandemie“ auf S. 2ff.

3) Vgl. hierzu ausführlich das Schwerpunktthema „Zur Entwicklung der Verbraucherpreise in Hessen in Zeiten von Pandemie und Energiekrise“ auf S. 5ff.



Dimensionen verengt sich zum einen für die Verbraucherinnen und Verbraucher der finanzielle Spielraum insgesamt. Und da die Energiepreise der wesentliche Preistreiber sind, dürften zum anderen die Energieversorger zulasten des Einzelhandels profitieren. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die hohe Inflation auch die „Kauflaune“ beim bevorstehenden Weihnachtsgeschäft dämpft, dessen Ergebnis oftmals darüber entscheidet, ob es ein erfolgreiches oder weniger erfolgreiches Jahr für den hessischen Einzelhandel wird.

Die Zahl der **Beschäftigten** im hessischen **Einzelhandel** nimmt seit Jahren leicht zu, woran ausweislich des saisonbereinigten Verlaufs auch die Corona-Krise nichts geändert hat. So waren im 2. Quartal 2022 im hessischen Einzelhandel 1,6 % mehr Personen tätig als noch vor Jahresfrist, in der Einzelhandelsbranche bundesweit 0,7 %.

Das **Gastgewerbe** (Hotellerie und Gastronomie) gehört zweifelsohne zu den am stärksten von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffenen Branchen. Die saisonbereinigte Darstellung führt den beispiellosen **Umsatzrückgang** im Frühjahr 2020 ebenso vor Augen wie die sich anschließende Erholung, die allerdings bereits im Herbst aufgrund der erneut erforderlichen Maßnahmen zum Infektionsschutz unterbrochen wurde. Im Zuge der stufenweisen Lockerungen vermochte das heimische Gastgewerbe ab der Jahresmitte 2021 herum den Umsatz dann erneut sukzessive zu steigern.

Den massiven Konjunkturschwankungen entsprechend werden für den Umsatz des Gastgewerbes außerordentliche Veränderungsraten ausgewiesen. So brach der Umsatz im 2. Quartal 2020 in Hessen um 66,1 %, bundesweit um 59,2 % gegenüber dem Vorjahr ein. Ein Jahr später, im 2. Quartal 2021, konnte bereits eine gewisse Verbesserung der Umsatzsituation verzeichnet werden (Hessen: +11,7 %, Deutschland: +15,7 %). Und im 2. Quartal 2022 erzielte das hessische Gastgewerbe sage und schreibe 109,8 % (Bund: +98,8 %) mehr Umsatz. Die ersten Ergebnisse des Juli 2022 lauten für Hessen: +36,4 %, für Deutschland: +24,4 %. Trotz der gewaltigen Wachstumsraten ist das Umsatzniveau von vor der Krise jedoch auch gut zwei Jahre nach Ausbruch der Pandemie noch nicht ganz erreicht.

Dies trifft ebenfalls für die **Beschäftigung** im **Gastgewerbe** zu, denn die Entwicklung der Beschäftigung stellt sich ähnlich der des Umsatzes dar, wobei die Schwankungen moderater ausfallen (vgl. die saisonbereinigte Grafik). Im 2. Quartal 2022 waren im Gastgewerbe Hessens 19,5 % (Juli 2022: +9,9 %) mehr Personen beschäftigt als ein Jahr zuvor. Der Personalaufbau im Gastgewerbe bundesweit belief sich auf 16,0 % (Juli: +11,1 %). Ohne die staatliche Unterstützung z.B. in Form von Kurzarbeitergeld hätten sicherlich noch mehr Beschäftigte des Gastgewerbes im Laufe der Krise ihren Job verloren und hätten später ersetzt bzw. zurückgewonnen werden müssen. Denn Kurzarbeit ist im Gastgewerbe kein Thema mehr – vielmehr werden im Zuge des Erholungsprozesses weiterhin Fachkräfte gesucht.

Verarbeitendes Gewerbe

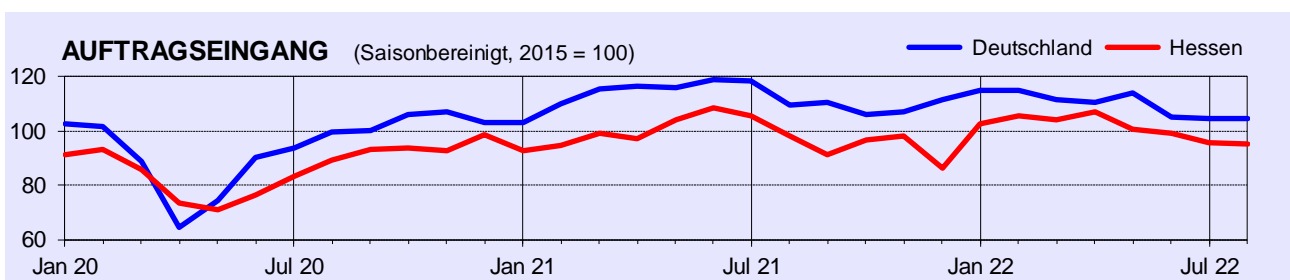
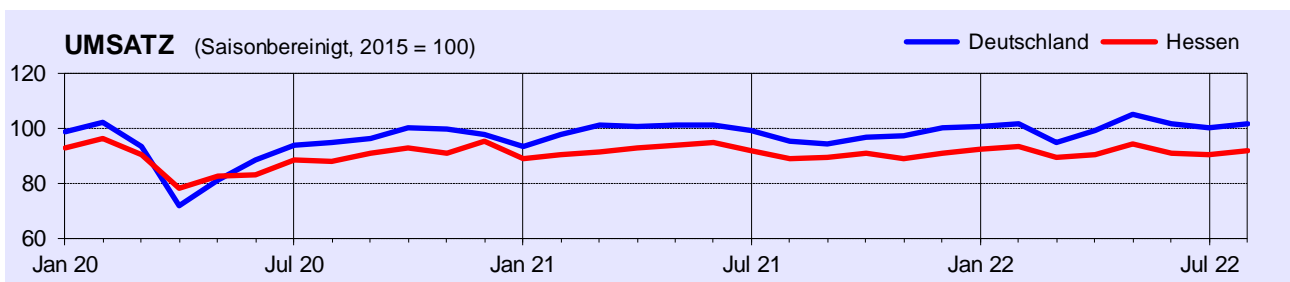
Die saisonbereinigte Darstellung des realen, d.h. preisbereinigten **Umsatzes** des Verarbeitenden Gewerbes verdeutlicht, dass die Industriekonjunktur sowohl in Hessen als auch bundesweit etwa seit Jahresbeginn 2021 an Dynamik vermissen lässt. Zwar setzte nach dem pandemiebedingten Umsatzeinbruch im Frühjahr 2020 der Erholungsprozess zügig ein, jedoch war dieser nicht von Dauer. Engpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten mit der Folge von Lieferverzögerungen und Preissteigerungen haben das Verarbeitende Gewerbe – bei guter Auftragslage (vgl. unten) – regelrecht ausgebremst. Dabei ist Materialknappheit für die Industrie im Grundsatz kein neues, sondern vielmehr ein wiederkehrendes Phänomen in Phasen des Aufschwungs. Derart ausgeprägt wie in den Jahren 2021 und 2022 war der Mangel jedoch bislang nicht gewesen. Zu diesen Herausforderungen für die heimische Industrie sind mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine vor allem die Sorgen um eine gesicherte Gasversorgung und weiter steigende Energiepreise hinzugetreten.

Die weitgehende Seitwärtsbewegung spiegelt sich auch in den relativ geringen Veränderungsdaten wider. So lag der Umsatz in der hessischen Industrie im 2. Vierteljahr 2022 um 2,5 % niedriger als im Vorjahr, auf Bundesebene um 0,8 % höher. Für die beiden aktuellen Monate Juli und August 2022 lau-

ten die entsprechende Werte +0,7 % (Hessen) bzw. +3,4 % (Deutschland).

Der **Auftragseingang** gibt den Wert der von den Betrieben fest akzeptierten Aufträge an und steht somit gewissermaßen für die Umsätze von morgen. Die saisonbereinigte Darstellung des realen Auftragseingangs weist ein ähnliches Muster wie das des Umsatzes auf, doch ein Unterschied sticht ins Auge: Die Entwicklung des Auftragseingangs ist wesentlich lebhafter als beim Umsatz verlaufen und war darüber hinaus noch bis in den Sommer 2021 hinein aufwärtsgerichtet. In den letzten Monaten tendierte der Auftragseingang zwar wieder schwächer, doch von einem Einbruch bei den Bestellungen – wie kurz nach Beginn des Ukrainekriegs bisweilen befürchtet – kann erfreulicherweise nicht die Rede sein. Das Klima für die Industrie ist allerdings auf jeden Fall rauer geworden.

So lag denn auch der Auftragseingang in der hessischen Industrie im 2. Vierteljahr 2022 1,6 % (Juli/August 2022: -7,0 %), in der Industrie bundesweit 6,0 % (Juli/August 2022: -8,3 %) unter dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Für die weit vorne in der Wertschöpfungskette stehenden hessischen Vorleistungsgüterproduzenten (darunter große Teile der Metallindustrie) wird ein Rückgang des Auftragseingangs um 1,8 % ausgewiesen. Bei den Her-



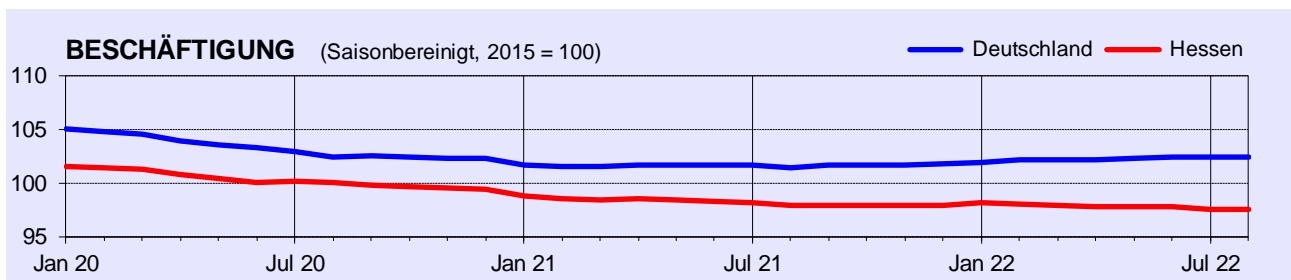
stellern von Investitionsgütern, zu denen u.a. der Maschinenbau zählt, ging der Auftragseingang um 0,7 % und bei den Verbrauchsgüter (z.B. Pharmazeutika) produzierenden Betrieben um 2,9 % zurück. Unter den bedeutendsten hessischen Industriebranchen vermochte sich lediglich die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen positiv abzuheben, wo im 2. Quartal 2022 43,6 % mehr Aufträge als im Jahr zuvor eingingen.

Wird der Auftragseingang als Maß für die Nachfrage und der Umsatz als Indikator für das Angebot betrachtet, so ist die Nachfrage nach Industriegütern ab Mitte 2020 stärker gestiegen als das Angebot. Die Folgen dieser Entwicklung macht die Kenngröße **Reichweite der Auftragsbestände** deutlich. Diese Kennziffer gibt an, wie lange bei konstantem Umsatz, ausbleibenden Neuaufträgen und ohne Stornierungen theoretisch produziert werden könnte. Oder anders formuliert: Wie lange würde es rein rechnerisch dauern, alle vorhandenen Aufträge abzuarbeiten? Für den August 2022 wird diese Reichweite für die hessische Industrie mit gut sechs Monaten, im Bundesdurchschnitt mit acht Monaten angegeben. Da die Reichweite naturgemäß auch von der Branchenstruktur abhängig ist, ist ein Vergleich zwischen Hessen und Deutschland wenig aussagekräftig. So verkauft etwa die in Hessen überdurchschnittlich stark vertretene Pharmazeutische Industrie ihre Erzeugnisse direkt oder produziert auf Lager, sodass erst gar kein hoher Auftragsbestand – wie z.B. im Maschinenbau üblich – entstehen kann. Aufschlussreich ist allerdings der intertemporale Vergleich: Im Februar 2020 unmittelbar vor Beginn der Pandemie betrug die Reichweite des Auftragsbestands in der Industrie nur gut vier (Hessen) bzw. knapp sechs Monate (Deutschland), d.h. die Reich-

weite hat erheblich zugenommen. Die angespannte Situation auf der Beschaffungsseite (Materialknappheit, Lieferschwierigkeiten und Preissteigerungen bei zahlreichen Rohstoffen und Vorleistungen, hohe Energiekosten) wirkt sich negativ auf die Abarbeitung der Aufträge aus.

Wie präsentiert sich vor dem Hintergrund der voranstehend aufgezeigten Entwicklung der Umsätze und Aufträge der Verlauf der **Beschäftigung** in der hessischen Industrie? Die Corona-Pandemie hat sicherlich ihren Beitrag zum Rückgang der Industriebeschäftigung geleistet, sie war jedoch nicht der Auslöser, wie aus der saisonbereinigten Darstellung hervorgeht. Denn der Arbeitsplatzabbau setzte aufgrund der unbefriedigenden Industriekonjunktur bereits im Laufe des Jahres 2019 ein. Während in der Industrie bundesweit die Talsohle durchschritten zu sein scheint, trifft dies für Hessen noch nicht zu.

In Zahlen ausgedrückt waren im 2. Quartal 2022 in der hessischen Industrie 0,6 % weniger Personen tätig als noch vor Jahresfrist, im Bund fiel die Beschäftigung hingegen um 0,6 % höher aus. Nach Hauptgruppen gegliedert nahm die Beschäftigung bei den hessischen Produzenten von Vorleistungsgütern um 0,5 % zu. Im Verbrauchsgütersegment ging die Beschäftigtenzahl um 1,1 %, bei den Herstellern von Investitionsgütern um 1,6 % zurück. Ein deutliches Beschäftigungsminus auf der Ebene der größten Industriebranchen wird im 2. Quartal 2022 nur für die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-5,3 %) ausgewiesen. Wird der Zeitraum Juli/August 2022 betrachtet, so resultiert kein anderes Bild: Der Beschäftigungsstand in der hessischen Industrie lag um 0,5 % niedriger als vor Jahresfrist, bundesweit um 0,9 % höher.



Bauhauptgewerbe

Das Bauhauptgewerbe zählt bereits seit etlichen Jahren zu den Stützen der Konjunktur in Hessen. Selbst während des Lockdowns im Frühjahr 2020 musste die Branche keinen **Umsatzeinbruch** verkraften, wie die saisonbereinigte Darstellung veranschaulicht. Nach einem schwachen Jahresauftakt 2021, dessen Ursache in Vorzieheffekten aufgrund der Ende 2020 auslaufenden Absenkung der Mehrwertsteuer liegen dürfte, ist der baugewerbliche Umsatz bis in das Jahr 2022 hinein wieder gestiegen. Im weiteren Verlauf des Jahres hat sich die Umsatzentwicklung jedoch an Schwung verloren und folgt seitdem im Wesentlichen einer Seitwärtsbewegung. Dies gilt sowohl für das hessische Bauhauptgewerbe als auch für die Branche in Deutschland insgesamt. Aufgrund des vorangegangenen Anstiegs wird für das 2. Quartal 2022 für den hessischen Bau ein Plus von 3,9 % (Bund: +8,0 %) gegenüber dem Vorjahr ausgewiesen. Auch im Zeitraum Juli/August wurde ein höherer Umsatz als vor Jahresfrist erwirtschaftet (Hessen: +6,8 %, Deutschland: +8,8 %).

Zu beachten ist, dass es sich bei den Angaben zum Umsatz und zum Auftragseingang (vgl. unten) um Messzahlen bzw. Veränderungsraten auf der Basis nominaler Werte handelt. Abweichend vom Verarbeitenden Gewerbe liegen diese Konjunkturindikatoren für den Bau nicht in Form preisbereinigter Daten vor. In Anbetracht der seit 2021 deutlich anziehenden Preise für Bauleistungen spiegeln sich in der Entwicklung von Umsatz und Auftragseingang folglich in höherem Maße als in den Vorjahren auch Preiseffekte wider.

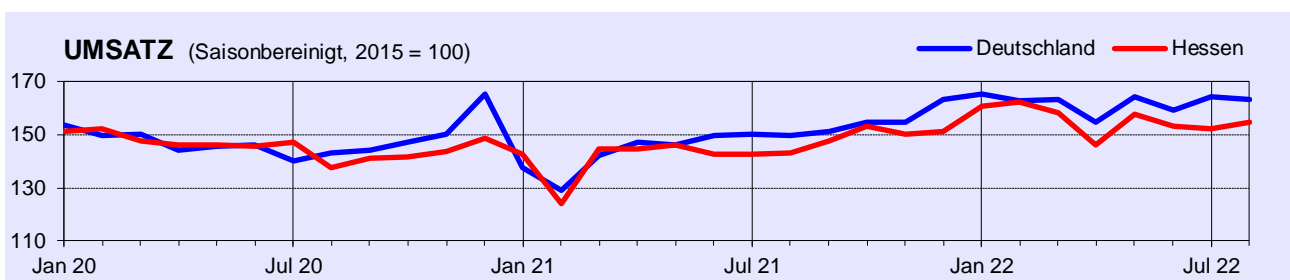
Wie der Umsatz, so konnte auch der **Auftragseingang** im hessischen Bauhauptgewerbe in den letz-

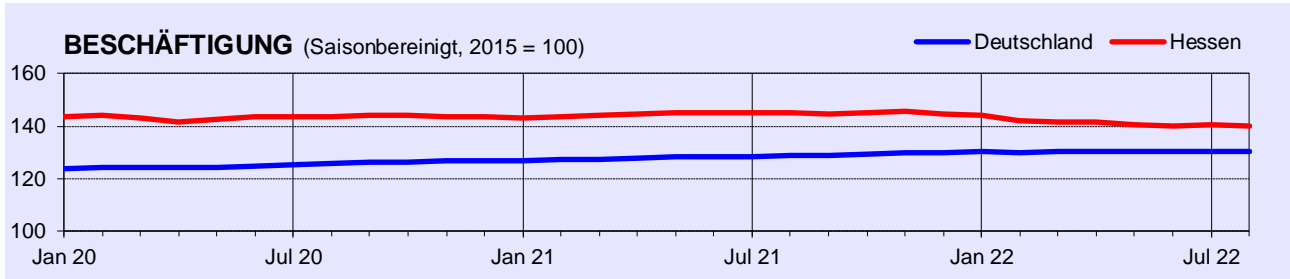
ten Monaten nicht an die ausgesprochen positive Bilanz des Vorjahres anknüpfen. Im 2. Quartal 2022 lag der Auftragseingang im hessischen Bauhauptgewerbe um 17,3 % unter dem Vorjahresniveau (Deutschland: +6,6 %) und in den Monaten Juli und August 2022 um 16,2 % niedriger als noch im Juli/August 2021 (Bund: +5,6 %).

Dem Auftragseingang sozusagen vorgelagert sind die erteilten **Baugenehmigungen**. Nachfolgend wird deshalb ein Blick auf die Genehmigungen im Hochbau – gemessen am Rauminhalt für Neubaumaßnahmen – geworfen. Da die Schwankungen von Monat zu Monat ausgesprochen kräftig ausfallen können, ist die Betrachtung etwas längerer Zeiträume zweckmäßig.

Im sogenannten Nichtwohnungsbau (u.a. Handels-, Büro- und Fabrikgebäude) hat die Entwicklung nach einer pandemiebedingten Schwächephase wieder an Kraft gewonnen. So wurden in den ersten acht Monaten des Jahres 2022 hessenweit 25,1 % (Bund: +4,9 %) mehr Baugenehmigungen erteilt als von Januar bis August 2021. Hingegen fielen die Baugenehmigungen im Wohnungsbau im gleichen Zeitraum etwas geringer aus – in Hessen um 2,5 %, im Bundesdurchschnitt um 5,2 %.

In welchem Ausmaß und wann die genehmigten Vorhaben für die hessische Bauwirtschaft umsatzwirksam werden, bleibt jedoch abzuwarten. Kommt es etwa im Zuge des Ukrainekriegs zu einer Rezession, dürfte so manches Bauprojekt zumindest vorübergehend „auf Eis gelegt werden“, wobei der Nichtwohnungsbau erfahrungsgemäß eine höhere Konjunkturresilienz aufweist als das Wohnungsbausegment.





Obgleich sich die Nachfrage nach Bauleistungen ausweislich des Auftragseingangs seit einigen Monaten nicht mehr so kräftig präsentiert, wird dem Bauhauptgewerbe die Arbeit so schnell nicht ausgehen. Denn die Auftragsbücher sind nach wie vor gut gefüllt, die Kapazitätsauslastung entsprechend hoch. Insofern blickt die Branche denn auch weniger auf die Auftragslage, d.h. auf die Nachfrageseite, sondern vielmehr mit Sorge auf die Angebotsseite. Lieferengpässe und teils massive Preissteigerungen bei Baumaterialien sowie die hohen Energiepreise belasten die Betriebe und wirken sich negativ auf die Bautätigkeit aus.

Zur Angebotsseite gehört auch das Arbeitsangebot – und damit das Thema Fachkräfteknappheit, das (nicht nur) die Baubranche umtreibt. Wie hat sich vor diesem Hintergrund die **Beschäftigung** im Bauhauptgewerbe entwickelt? Die saisonbereinigte Darstellung zeigt, dass von dem mehrjährigen Aufwärtstrend, der zudem über weite Strecken kräftiger als im Bundesdurchschnitt ausfiel, keine Rede mehr sein kann. Seit Anfang des Jahres 2020 hat in Hessen kein Beschäftigungsaufbau mehr stattgefunden, während im Bauhauptgewerbe bundesweit die Zahl der Beschäftigten noch leicht zugenommen hat. Und seit dem Jahreswechsel 2021/2022 gilt: Stagnation auf Bundesebene, leichter Rückgang der Beschäftigung in Hessen.

Dieser unterschiedliche Verlauf wird durch die Veränderungsraten unterstrichen: Im 2. Quartal 2022 zählte das hessische Bauhauptgewerbe 2,8 % weniger Beschäftigte als im Vorjahr, bundesweit waren in der Baubranche 1,6 % mehr Personen tätig. Der Blick auf den aktuellen Rand, d.h. den Zeitraum Juli/August 2022 im Vergleich zu Juli/August 2021, ergibt kein anderes Bild: Hessen -3,2 %, Deutschland +1,4 %. Von einem Arbeitsplatzabbau zu sprechen, wird der Entwicklung jedoch nicht gerecht. Viele Betriebe würde gerne Einstellungen vornehmen, um den hohen Auftragsbestand abarbeiten zu können, doch sie finden kein geeignetes Personal.

Indikatoren im Detail

Beschäftigung und Arbeitsmarkt									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)	Quartal				Halbjahr		Jahr		
	4/21	1/22	2/22	3/22	2/21	1/22	2020	2021	
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung									
Insgesamt	H	1,7	2,0	2,0	.	1,5	2,0	0,0	0,9
	D	1,6	2,1	2,0	.	1,6	2,0	0,1	1,0
	WD	1,6	2,1	2,0	.	1,6	2,0	0,1	1,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	H	4,4	2,3	3,7	.	3,6	3,1	1,7	3,5
	D	1,1	0,9	0,9	.	1,0	0,9	0,6	0,9
	WD	2,6	2,5	2,3	.	2,3	2,4	2,0	2,2
Bergbau, Energie u. Wasser, Entsorgung	H	0,9	1,1	1,3	.	0,4	1,2	2,1	-0,1
	D	0,8	0,9	1,2	.	-0,4	1,0	4,0	-1,4
	WD	1,0	1,1	1,3	.	-0,5	1,2	4,4	-1,6
Verarbeitendes Gewerbe	H	-1,2	-0,8	-0,5	.	-1,3	-0,6	-2,9	-1,9
	D	-0,3	0,2	0,2	.	-0,4	0,2	-2,1	-1,1
	WD	-0,3	0,2	0,2	.	-0,5	0,2	-2,1	-1,2
Baugewerbe	H	2,7	2,4	1,4	.	2,9	1,9	2,0	3,2
	D	1,9	2,1	1,4	.	2,0	1,7	1,9	2,3
	WD	2,3	2,4	1,8	.	2,4	2,1	2,3	2,7
Handel, Instandsetzung u. Rep. v. Kfz	H	1,1	1,9	1,5	.	0,9	1,7	-0,3	0,1
	D	1,3	1,9	1,6	.	1,2	1,8	0,3	0,6
	WD	1,2	1,8	1,5	.	1,1	1,6	0,3	0,6
Verkehr und Lagerei	H	1,3	1,3	1,1	.	1,0	1,2	1,6	0,5
	D	2,1	2,0	1,5	.	2,3	1,7	0,8	1,9
	WD	2,1	1,7	1,4	.	2,1	1,6	0,9	1,8
Gastgewerbe	H	-0,1	3,7	6,1	.	-2,1	4,9	-6,4	-6,8
	D	1,1	4,8	9,5	.	-0,7	7,1	-5,3	-4,9
	WD	1,2	5,1	9,4	.	-0,7	7,2	-5,4	-5,0
Information und Kommunikation	H	5,2	3,7	4,5	.	4,5	4,1	2,5	3,9
	D	5,3	5,6	5,9	.	4,9	5,8	3,1	4,0
	WD	4,8	5,1	5,3	.	4,4	5,2	2,8	3,6
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	H	0,9	0,6	0,6	.	1,3	0,6	1,2	1,5
	D	0,2	0,0	-0,4	.	0,4	-0,2	0,0	0,3
	WD	0,2	0,0	-0,4	.	0,3	-0,2	-0,3	0,2
Wirtschaftliche Dienstleistungen	H	3,3	3,6	3,7	.	3,3	3,7	-1,5	2,2
	D	3,0	3,6	3,2	.	3,2	3,4	-1,3	2,3
	WD	3,1	3,7	3,3	.	3,3	3,5	-1,3	2,5
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversich.	H	3,6	3,7	3,6	.	3,9	3,7	2,8	3,6
	D	2,6	2,8	2,6	.	3,1	2,7	2,7	3,3
	WD	2,9	3,1	2,8	.	3,4	3,0	3,0	3,7
Erziehung und Unterricht	H	2,6	3,4	4,2	.	2,1	3,8	2,4	1,9
	D	2,2	2,8	3,1	.	2,3	3,0	2,3	2,4
	WD	2,5	3,2	3,4	.	2,6	3,3	2,3	2,7
Gesundheits- und Sozialwesen	H	2,2	2,6	1,9	.	2,4	2,2	2,3	2,4
	D	2,2	2,2	1,6	.	2,4	1,9	2,3	2,5
	WD	2,2	2,3	1,6	.	2,4	1,9	2,4	2,5
sonst. Dienstleistungen, Private Haushalte	H	1,5	2,2	2,6	.	1,3	2,4	-0,2	0,2
	D	0,2	1,5	2,2	.	-0,1	1,9	-0,1	-0,8
	WD	0,1	1,5	2,3	.	-0,3	1,9	-0,1	-1,0
Arbeitsmarkt									
Arbeitslose	H	-15,9	-17,0	-14,6	-1,6	-15,3	-15,9	23,5	-3,7
	D	-14,0	-16,0	-14,1	-1,7	-13,2	-15,1	18,9	-3,0
	WD	-14,5	-16,5	-14,4	-1,9	-13,7	-15,5	20,4	-3,3
Gemeldete Arbeitsstellen	H	30,3	33,9	28,2	9,6	30,3	30,9	-23,2	9,2
	D	35,1	39,5	31,3	13,7	34,0	35,1	-20,8	15,0
	WD	37,9	42,3	34,0	15,4	37,2	37,9	-22,5	16,7
Kurzarbeiter	H	-60,0	-66,2	.	.	-59,6	.	2.162	-33,6
	D	-65,7	-70,3	.	.	-65,6	.	2.410	-37,0
	WD	-67,0	-72,0	.	.	-66,7	.	2.503	-38,6

Verarbeitendes Gewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		3/21	4/21	1/22	2/22	2/21	1/22	2020	2021
Umsatz¹	H	1,0	-2,7	1,7	-2,5	-0,9	-0,4	-8,0	1,8
	D	1,0	-1,0	1,4	0,8	-0,1	1,1	-9,1	5,0
Vorleistungsgüterproduzenten	H	2,6	-3,9	-1,3	-3,2	-0,7	-2,3	-7,3	3,1
	D	7,9	1,5	1,7	-2,0	4,7	-0,2	-6,3	8,6
Investitionsgüterproduzenten	H	0,1	-3,8	3,9	1,0	-2,0	2,5	-13,8	1,2
	D	-5,2	-4,2	-1,0	1,9	-4,6	0,4	-13,6	3,9
Gebrauchsgüterproduzenten	H	6,5	4,2	1,5	8,1	5,3	4,8	-2,3	10,2
	D	2,1	-1,6	4,2	4,0	0,2	4,1	-3,2	5,8
Verbrauchsgüterproduzenten	H	1,3	0,6	5,2	-6,7	0,9	-1,0	0,1	-0,1
	D	3,2	2,0	5,3	3,0	2,6	4,2	-2,7	1,1
Auftragseingänge¹	H	11,1	-1,3	9,1	-1,6	4,5	3,7	-8,4	11,5
	D	15,7	2,7	3,9	-6,0	8,8	-1,0	-6,3	17,9
aus dem Inland	H	15,7	9,0	15,7	-4,0	12,4	5,4	-7,5	16,7
	D	13,4	4,2	2,0	-6,4	8,5	-2,2	-5,0	15,8
aus dem Ausland	H	7,9	-7,3	4,9	0,2	-0,4	2,6	-8,9	8,1
	D	17,3	1,8	5,2	-5,7	9,0	-0,2	-7,3	19,3
Vorleistungsgüterproduzenten	H	5,7	1,8	0,0	-1,8	3,7	-0,9	-6,5	11,4
	D	15,4	0,9	-2,3	-7,0	7,7	-4,6	-2,7	17,2
aus dem Inland	H	6,4	4,8	5,1	-0,7	5,6	2,2	-3,4	12,4
	D	13,9	-1,7	-2,4	-6,7	5,6	-4,5	-2,1	16,1
aus dem Ausland	H	5,2	-0,2	-3,5	-2,6	2,4	-3,1	-8,6	10,6
	D	16,7	3,4	-2,3	-7,3	9,7	-4,8	-3,2	18,2
Investitionsgüterproduzenten	H	16,6	-8,7	22,6	-0,7	2,3	10,5	-17,7	13,1
	D	17,0	3,2	6,7	-7,2	9,6	-0,3	-9,2	19,5
aus dem Inland	H	23,3	8,6	23,0	-9,5	15,9	5,7	-14,8	21,6
	D	13,9	8,9	3,8	-8,5	11,3	-2,5	-7,6	16,7
aus dem Ausland	H	10,6	-19,2	22,2	7,3	-7,5	14,7	-19,9	6,6
	D	18,9	0,2	8,3	-6,5	8,7	0,9	-10,2	21,2
Gebrauchsgüterproduzenten	H	3,4	13,6	5,6	-0,7	8,2	2,5	12,5	18,6
	D	7,6	4,7	12,4	7,4	6,1	9,8	1,3	16,9
aus dem Inland	H	-3,8	-5,3	13,3	8,4	-4,5	10,7	12,3	14,9
	D	-4,1	-8,5	-1,4	5,7	-6,3	2,2	-9,3	7,5
aus dem Ausland	H	9,6	25,4	1,2	-7,4	17,5	-2,8	12,7	21,0
	D	14,8	12,3	20,3	8,3	13,5	13,8	8,7	22,4
Verbrauchsgüterproduzenten	H	-3,1	5,0	8,5	-2,9	1,0	3,0	6,2	2,8
	D	7,9	9,4	15,3	8,2	8,7	11,8	-1,8	6,6
aus dem Inland	H	27,2	32,4	40,9	-0,2	29,8	18,7	-0,5	17,0
	D	11,7	13,7	25,1	11,8	12,7	18,2	-0,6	8,5
aus dem Ausland	H	-12,4	-3,6	-0,7	-3,9	-8,0	-2,2	8,6	-1,7
	D	5,3	6,4	9,0	5,6	5,8	7,4	-2,6	5,2
Beschäftigte²	H	-2,1	-1,7	-0,5	-0,6	-1,9	-0,6	-2,5	-2,1
	D	-1,0	-0,6	0,5	0,6	-0,8	0,6	-2,3	-1,7
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-1,6	-1,1	0,3	0,5	-1,4	0,4	-2,2	-1,5
	D	-1,1	-0,6	0,9	1,1	-0,8	1,0	-2,4	-1,9
Investitionsgüterproduzenten	H	-1,9	-1,6	-1,5	-1,6	-1,8	-1,5	-4,1	-2,2
	D	-1,9	-1,4	-0,3	0,2	-1,6	-0,1	-2,5	-2,4
Gebrauchsgüterproduzenten	H	x	x	x	x	x	x	x	x
	D	0,3	0,6	2,7	2,4	0,4	2,5	-1,4	-0,7
Verbrauchsgüterproduzenten	H	-3,8	-3,5	-0,7	-1,1	-3,7	-0,9	0,6	-3,5
	D	1,4	1,3	1,6	0,7	1,3	1,1	-1,3	0,7

Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		3/21	4/21	1/22	2/22	2/21	1/22	2020	2021
Außenhandel									
Einfuhr	H	21,5	11,7	13,9	2,6	16,3	7,9	-2,0	18,4
	D	15,8	21,9	24,5	28,7	19,0	26,7	-7,0	17,2
Ausfuhr	H	6,7	4,6	10,9	12,3	5,6	11,6	-4,7	11,2
	D	11,1	12,0	12,5	15,7	11,6	14,2	-9,1	14,0
Einzelhandel¹									
Umsätze	H	0,9	0,8	3,4	-0,2	0,9	1,5	3,5	1,5
	D	-0,2	0,5	7,0	-0,0	0,2	3,3	4,8	0,8
Beschäftigung	H	0,5	-0,3	1,5	1,6	0,0	1,6	-0,2	0,4
	D	1,2	1,2	1,2	0,7	1,2	1,0	0,3	1,1
Gastgewerbe¹									
Umsätze	H	12,3	66,6	93,8	109,8	33,6	103,1	-46,3	-5,1
	D	1,6	63,3	112,0	98,8	23,1	104,1	-38,9	-1,7
Beschäftigung	H	-2,3	9,2	14,5	19,5	3,2	17,1	-16,4	-8,9
	D	-6,7	5,9	9,5	16,0	-0,8	12,8	-15,2	-7,8

Bauhauptgewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		3/21	4/21	1/22	2/22	2/21	1/22	2020	2021
Baugewerblicher Umsatz									
	H	1,5	4,4	17,2	3,9	2,9	9,4	4,2	-0,5
	D	5,1	2,4	19,7	8,0	3,6	12,7	6,4	0,7
Geleistete Arbeitsstunden									
	H	-0,8	1,7	3,4	-6,3	0,4	-2,0	3,5	-0,4
	D	0,5	0,4	10,3	-0,4	0,5	4,2	4,6	0,3
Auftragseingänge³									
	H	29,5	5,1	24,8	-17,3	18,0	0,2	2,9	14,9
	D	14,2	13,8	17,8	6,6	14,0	11,9	0,4	9,4
Hochbau	H	38,7	-8,8	31,3	-22,6	15,5	0,0	8,7	15,7
	D	16,9	17,1	16,7	2,1	17,0	9,0	0,1	14,0
Tiefbau	H	18,0	25,4	16,7	-0,3	21,3	7,1	-3,4	10,4
	D	10,9	9,9	19,3	11,8	10,4	15,3	0,8	4,1
Beschäftigte²									
	H	0,8	2,0	-1,0	-2,8	1,4	-1,9	3,1	1,0
	D	2,4	2,6	2,2	1,6	2,5	1,9	3,7	2,6
Baugenehmigungen⁴									
im Wohnungsbau	H	15,6	-13,2	7,2	-10,0	-0,5	-2,3	-6,5	2,2
	D	0,0	-2,6	-8,8	0,1	-1,3	-4,6	2,4	4,3
im Nichtwohnungsbau	H	37,2	146,1	66,2	-21,1	83,6	17,1	-16,9	15,6
	D	6,5	7,4	7,6	12,9	7,0	10,3	5,1	0,4

1) Volumenindex — 2) Fachliche Betriebsteile — 3) Wertindex — 4) Rauminhalt von Neubaumaßnahmen in Kubikmetern

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Auszug aus: „Die Konjunktur in Hessen Herbst 2022“ des Hessischen Industrie- und Handelskammertags (IHK) e.V.

Belastungsprobe für die hessische Wirtschaft

Die Energiekrise und die anhaltenden Probleme in den internationalen Lieferketten lasten schwer auf der hessischen Wirtschaft. Die schon im Frühjahr benannten Herausforderungen der hohen Energie- und Rohstoffpreise und gestörten Lieferketten haben sich durch den Krieg massiv verstärkt und spiegeln sich in der aktuellen Konjunkturumfrage wider. Mittlerweile sind alle vier der in dieser Umfrage explizit betrachteten Branchen in einem negativen Marktumfeld angelangt. Der Geschäftsklimaindex¹ sinkt von vormals 98 auf 78 Punkte und liegt damit deutlich unter der 100-Punkte-Marke, welche die Schwelle zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung markiert. Die aktuelle Geschäftslage befindet sich nur leicht im positiven Bereich. Der Saldo der Geschäftslage sinkt um neun auf acht Punkte. Der Klimaindex reduziert sich jedoch hauptsächlich aufgrund der deutlich gesunkenen Geschäftserwartungen. Mit 51 Prozent blickt jedes zweite hessische Unternehmen pessimistisch in die Zukunft. Der Saldo der Geschäftserwartungen sinkt um 27 auf minus 44 Punkte. Auch die Investitionsabsichten und die Einstellungsbereitschaft erfahren eine Korrektur nach unten. Der Saldo der Investitionsabsichten sinkt von vier auf minus zehn Zähler und der Saldo der Beschäftigungsabsichten von fünf auf minus sechs Zähler. Die Erwartungen an das Auslandsgeschäft der Unternehmen sinken ebenfalls deutlich. 38 Prozent rechnen mit geringeren und nur 14 Prozent mit steigenden Exportzahlen. In Summe sinkt der Saldo der Exporterwartungen um acht auf minus 24 Punkte.

Industrie

Die Stimmungslage in der Industrie verschlechtert sich aufgrund der hohen Energie- und Rohstoffpreise sowie der Lieferprobleme abermals deutlich. Zwar wird die aktuelle Lage noch als leicht positiv bezeichnet und der Saldo der Geschäftslage sinkt um

zwölf auf elf Punkte, die Erwartungen an die künftigen Geschäfte sinken aber nochmals beträchtlich. Insgesamt gehen 54 Prozent der Betriebe von einer schlechteren künftigen Lage aus und nur sechs Prozent von einer besseren. In Summe sinkt der Saldo der Geschäftserwartungen deutlich um 20 auf minus 48 Zähler. Als Resultat geht der Geschäftsklimaindex um 18 auf 76 Punkte zurück und liegt damit noch deutlicher im negativen Stimmungsbereich. Die negativen Erwartungen dämpfen auch die Investitions- und Einstellungsbereitschaft sowie die Exportaussichten der Betriebe. Mittlerweile befinden sich deren Salden alle im negativen Bereich. Der Saldo der Investitionsabsichten sinkt von drei auf minus 16 Zähler, der Saldo der Beschäftigungsabsichten von fünf auf minus zehn Zähler und der Saldo der Exporterwartungen um fünf auf minus 22 Punkte. Das mit Abstand größte Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sind zu hohe Energie- und Rohstoffpreise. 92 Prozent der Betriebe sehen hierin eine Gefahr – der höchste Wert seit Beginn der Risikoerfassung im Jahr 2010.

Bauwirtschaft

Die Stimmung in der hessischen Bauwirtschaft erhält einen weiteren herben Dämpfer. Analog zu den gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen sinken die Erwartungen an künftige Geschäfte drastisch, die aktuelle Geschäftslage wird aber noch als gut bezeichnet. Der Saldo der derzeitigen Geschäftslage sinkt um zwölf auf 15 Punkte. Auf die Zukunft blicken derweil mit 63 Prozent die meisten Baubetriebe pessimistisch. Weitere 36 Prozent gehen von einer gleichbleibenden Lage aus und nur noch ein Prozent rechnet mit einer Verbesserung. Der Saldo der Geschäftserwartungen sinkt um 20 auf minus 62 Punkte. Als Konsequenz vermindert sich der Geschäftsklimaindex um 20 auf 66 Punkte. Der Saldo der Investitionsabsichten sinkt um 19 auf minus 22 Punkte und der Saldo der Beschäftigungsabsichten um 15 Punkte auf minus 16 Punkte. Für 83 Prozent

1) Der Geschäftsklimaindex wird als geometrisches Mittel der Salden der Lagebeurteilung und der Erwartungen gebildet.

der Unternehmen stellen zu hohe Energie- und Rohstoffpreise das größte Geschäftsrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung dar.

Handel

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung geht auch an den hessischen Handelsunternehmen nicht spurlos vorbei. Hier rutscht die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage in den negativen Bereich. Der Saldo der Geschäftslage verliert gegenüber der Vorumfrage elf Punkte und sinkt auf minus drei Punkte. Die Erwartungen an die Zukunft sinken noch deutlicher – die Konsumzurückhaltung aufgrund der hohen Inflation steht im Raum. Der Saldo der Geschäftserwartungen sinkt um 26 auf minus 54 Punkte. Diese Entwicklung lässt sich sowohl beim Einzel- als auch beim Großhandel beobachten. In Summe reduziert sich der Geschäftsklimaindex um 21 auf 67 Punkte und befindet sich damit im negativen Stimmungsbereich. Auch die Investitions- und Beschäftigungsabsichten reduzieren sich erneut. Der Saldo der Investitionsabsichten sinkt um 17 auf minus 19 Punkte und der Saldo der Beschäftigungsabsichten um zwölf Punkte auf minus 13 Punkte. Auch bei den Handelsunternehmen dominieren bei den wirtschaftlichen Risiken mit 82 Prozent die hohen Energie- und Rohstoffpreise.

Dienstleistungen

Mit den Dienstleistern rutscht auch die letzte der betrachteten Branchen in ein insgesamt negatives Marktumfeld. Die aktuelle Geschäftslage wird von 33 Prozent der Dienstleister als gut und von 19 Prozent als schlecht eingeschätzt. Der Saldo der Geschäftslage sinkt auf 14 Punkte. Innerhalb des Dienstleistungssektors befinden sich die personenbezogenen Dienstleister mit einem Saldo von minus einem Punkt bereits im negativen Bereich, während die unternehmensnahen Dienstleister mit plus 17 Punkten besser dastehen. Die Erwartungen an die zukünftige Geschäftslage im gesamten Dienstleistungssektor trüben sich besonders stark ein. Der Saldo der Geschäftserwartungen sinkt um 27 auf minus 31 Punkte. Als Resultat verliert der Geschäftsklimaindex 20 Zähler und steht mit 89 Punkten im negativen Wachstumsbereich. Korrekturen werden entsprechend auch bei den Investitionsplänen und der Personalpolitik vorgenommen. Der Saldo der Investitionsabsichten sinkt um sieben auf minus zwei Punkte und der Saldo der Beschäftigungsabsichten um acht auf drei Punkte. Das größte Geschäftsrisiko stellen auch für die Dienstleister die hohen Energie- und Rohstoffpreise dar (62 Prozent).

Hrsg.:
Hessischer Industrie- und Handelskammertag
(HIHK) e.V.
Karl-Glässing-Straße 8
65183 Wiesbaden
www.hihk.de

Auszug aus: „Konjunkturbericht 2. Quartal 2022 des hessischen Handwerks“ der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern

Hessisches Handwerk trotz verstärkter Unsicherheit noch in guter Verfassung, Rekordpreisanstieg belastet die Entwicklung, Beschäftigung vor kontinuierlichen Herausforderungen des Fachkräftemangels, Bau- und Ausbauhandwerk sowie gewerbliche Zulieferer weiter vorn, Nahrungsmittelgewerke, Kfz-Handwerk und personenbezogene Dienstleister verbessert.

Das Handwerk in Hessen zieht eine in Summe skeptische Bilanz für das zweite Quartal 2022. Dieses bewerteten rund 85 % der fast 77.000 Handwerksbetriebe mit „gut“ oder „befriedigend“. Der Geschäftsklimaindikator¹ ist leicht auf knapp 106 Indexpunkte gegenüber dem Vorquartal gefallen. Die Geschäftserwartungen sind insgesamt pessimistischer als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Während der Wegfall der staatlichen Pandemie-Auflagen die Erwartungen der Betriebe an eine weitere Belebung ihrer Geschäftslage im letzten Quartal noch positiv gestimmt hatte, beginnen nun die Belastungen durch den Ukraine-Krieg und die massiven Preissteigerungen allmählich ihre Aus-

wirkungen zu zeigen.

Das Bau- und Ausbaugewerbe sowie die Betriebe des gewerblichen Bedarfs bleiben hauptverantwortlich für die robuste Situation im Handwerk, da sie sich nach wie vor in einer guten Geschäftslage mit hoher Kapazitätsauslastung befinden. Während die Rückmeldungen des Gesundheitshandwerks im Vergleich zum Vorquartal erneut eine leichte Verschlechterung in der Bewertung der Geschäftslage erkennen lassen, hat sich die Geschäftslage des Nahrungsmittelhandwerks sowie des Kfz-Handwerks deutlich verbessert. Der Abstieg im Geschäftsklimaindex ist allein auf die pessimistischen Erwartungen für das kommende dritte Quartal zurückzuführen. Auch bei den personenbezogenen Dienstleistern setzt sich die Erholung im Vergleich zum Vorquartal fort.

Die Preissteigerungen und Materialengpässe aufgrund der Störungen der globalen Lieferketten und des Ukraine-Krieges halten weiterhin an und machen sich verstärkt bemerkbar. 89 % der Betriebe berichten, dass ihre Einkaufspreise im Laufe des zweiten

Handwerk in Hessen, 2. Quartal 2022

	Aktuelle Lage ¹			Prognose ²		
	Durchschnitt 2012 bis 2021 des jeweiligen 2.Quartals	2.Q.2022	Veränderung in Prozentpunkten	2.Q.2022 ³	3.Q.2022	Veränderung in Prozentpunkten
Geschäftslage	84,9%	84,8%	-0,1	80,5%	77,8%	-2,7
Beschäftigte	87,7%	83,1%	-4,6	90,4%	87,4%	-3,0
Umsätze	77,7%	74,2%	-3,5	81,2%	76,4%	-4,8
Auftragseingänge	77,6%	72,8%	-4,8	81,3%	74,1%	-7,2
Investitionen	75,3%	68,9%	-6,4	69,1%	66,8%	-2,3
Einkaufspreise ⁴	37,4%	89,4%	52,0	99,9%	99,5%	-0,4
Verkaufspreise ⁴	18,4%	60,3%	41,9	97,9%	96,9%	-1,0

1 Anteil von Betrieben mit gestiegenen / guten oder konstanten / befriedigenden Ergebnissen

2 Anteil von Betrieben, die für das kommende Quartal bessere / steigende oder konstante Ergebnisse erwarten

3 Ergebnisse der Befragung im 1.Quartal 2022

4 Anteil von Betrieben mit gestiegenen Preisen / mit Erwartung steigender Preise

1) Der Geschäftsklimaindikator wird als geometrisches Mittel der Salden zur gegenwärtigen und erwarteten Geschäftslage berechnet.

Quartals gestiegen sind. 60 % der Betriebe haben angegeben, ihre Verkaufspreise erhöht zu haben.

Der Saldo aus Betrieben mit steigenden Beschäftigtenzahlen gegenüber Betrieben mit abnehmendem Personalbestand hat sich erneut etwas verschlechtert und verharrt weiterhin im Negativen. Hintergrund ist hier allerdings kein Personalabbau, sondern der erhebliche Mangel an Fachkräften und neuen Auszubildenden. Eine weitere Nachwirkung der Krise: Die Investitionen gehen weiter zurück, was zunehmend auf die verstärkte Unsicherheit und ausgedünnte Kapitaldecken zurückzuführen ist.

Hrsg.:

Arbeitsgemeinschaft der Hessischen
Handwerkskammern
Bierstadter Straße 45
65189 Wiesbaden
www.handwerk-hessen.de

**Kurzberichte und Schwerpunktthemen
im Hessischen Konjunkturspiegel**

Heft	Jahr	Titel
1. Quartal	20	Blick auf das Jahr 2020 anhand aktueller Prognosen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2019 Arbeitnehmerüberlassung in Hessen
2. Quartal	20	Hessischer Mittelstand – Begriff und Bedeutung Baufertigstellungen von Wohnungen in Hessen 2019 Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen
3. Quartal	20	Kultur- und Kreativwirtschaft in Hessen Das Verfügbare Einkommen privater Haushalte in Hessen Wirtschaft in Zeiten der Pandemie: Ausblick auf 2021 anhand aktueller Konjunkturprognosen Monitoring der Energiewende in Hessen
4. Quartal	20	MINT Bildungs- und Orientierungsaktivitäten in Hessen Verbraucherpreise in Hessen im Jahr 2020 Hessischer Außenhandel 2020 im Zeichen von Corona Vom Vereinigten Königreich zum Westbalkan: Blick auf ein ehemaliges EU-Mitglied und auf EU-Beitrittskandidaten
1. Quartal	21	Blick auf die Lohnentwicklung in Hessen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Krisenjahr 2020 Corona-Krise aus der Perspektive der Kurzarbeit
2. Quartal	21	Luft- und Raumfahrtindustrie in Hessen Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen Hessischer Außenhandel mit China
3. Quartal	21	Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft Ausblick auf das Jahr 2022 anhand aktueller Konjunkturprognosen Monitoring der Energiewende in Hessen
4. Quartal	21	Zur ökonomischen Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Hessen Nach dem Brexit: Entwicklung des hessischen Außenhandels im dem Vereinigten Königreich Blick auf die Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohnungen in Hessen Hessischer Außenhandel im zweiten Corona-Jahr
1. Quartal	22	Blick auf die Preisentwicklung für Bauleistungen in Hessen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im zweiten Pandemiejahr Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen

HESSEN



Herausgeber:

Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen
Postfach 3129
65021 Wiesbaden
Internet: wirtschaft.hessen.de



HessenAgentur

HA Hessen Agentur GmbH

STATISTIK HESSEN